Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt" und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfg.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfg. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Kleinste Anzeige 30 Pfg., vorauszahlbar.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 33. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend, den 29. April. | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1916.**

Deutschland und Amerika.

Der Reichskanzler und der Chef des Admiralstabes im Großen Hauptquartier.

Der Reichskanzler hat sich gestern (Dienstag) nach einer längeren Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter zusammen mit dem Chef des Admiralstabs der Marine nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Vor der Entscheidung.

Unter dieser Aufschrift schreibt die „Unabhängige Nationalkorrespondenz": Die unerträglich schwere Herausforderung, zu der sich der Präsident der Vereinigten Staaten infolge reichsdeutscher Langmut und dank unserer Politik der kleinen Konzessionen in großen, schicksalsschweren Fragen gemüßigt gefühlt hat, harrt der deutschen Antwort. Mit einer Einmütigkeit, wie sie selbst der jetzige Krieg bei uns noch nicht sah, steht das ganz deutsche Volk hinter einem Reichskanzler, der in dieser Stunde das Schreiten Gottes durch die Weltgeschichte spürt und daraus die Kraft schöpft, mit deutscher Faust den vollen Sieg zu erzwingen, an dem uns unter unaufrichtigen Vorwänden, unter blasphemischem Anruf unserer Menschlichkeit amerikanischer Einspruch hindern möchte. Und mit der breiten, opferbereiten Schicht stehen hinter einer auf ihrem guten Recht beharrenden Reichsregierung geschlossen auch die bürgerlichen Parteien in Reichstag und Landtag und die Organe der öffentlichen Meinung. Wenn schon dort, wo nur ein Wille ist, stets auch ein Weg ist, wie viel mehr erst dann, wenn ein Volk und ein Wille sich paaren, sich durchzusetzen um jeden Preis. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre! Herr Woodrow Wilson hat um eigener Wahlnöte willen und im amerikanischen Geschäftsinteresse, das bei einer vollen Niederzwingung Englands seine Munitionsmilliarden gefährdet sieht, freventlich die deutsche Ehre verletzt und an uns Zumutungen gerichtet, deren unwürdiger Charakter eine peinliche Aehnlichkeit aufweist mit den Forderungen, welche seinerzeit der übermütige Napoleonide auf der Emser Kurpromenade an unsern greisen König Wilhelm zu stellen sich vermaß. Wie ein Aufatmen würde es darum auch heute wieder durch alle deutschen Gaue gehen, ein Gefühl der Befreiung aus unerträglicher Lage würde uns erfüllen, wenn der amerikanische Arm, der sich zwischen uns und Großbritannien eindrängen will, um dem Geschäftsfreund die Abrechnung mit uns zu ersparen, mit rücksichtslos kräftigem Ruck beiseite geschoben — wenn genau wie damals dem Botschafter Benedetti, so heute Herrn Botschafter Gerard zur Uebermittelung an seinen Auftraggeber im wesentlichen die Antwort erteilt würde: wir haben Euch weiteres nicht mehr zu sagen! Die etwaigen Folgen eines unmißverständlich abweisenden Bescheides nach Washington dürfen wir mit um so ruhigerem Gewissen auf uns nehmen, als bei allen militärischen und marinetechnischen Fachmännern nicht der leiseste Zweifel darüber besteht, daß unsere U-Bootwaffe in Wirklichkeit, d. h. bei einer uneingeschränkten, ihrer besonderen Eigentümlichkeit entsprechenden Anwendung ein sehr viel wirksameres Kampfmittel darstellt, als die bisherige, aus politischen Gründen so stark behinderte Ausnutzung auch nur entfernt ahnen läßt. Und doch vermochte schon dieser bescheidene Gebrauch der deutschen Tauchboote das angeblich meerbeherrschende Britenreich in solche Nöte, derart an den Rand der Verzweiflung zu treiben, daß es als letzten Ausweg den dringenden Appell an die Gläubiger in Wallstreet richtete: „Greift ein, ehe alles verloren ist, im besonderen auch der Riesenprofit, den Ihr aus reiner Menschlichkeit, aus überlieferter Gerechtigkeit, um des Rechtes der Neutralen willen milliardenweise und kriegverlängernd an Euch risset!" Wenn irgend etwas, so hätte Herr Wilson es vermeiden müssen, den angloamerikanischen Zynismus bis zu so starkem Mißbrauch der Begriffe der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu steigern. Wenn aus Morgen und Abend drüben der dritte Tag geworden sein wird, wird im Weißen Hause eine deutsche Antwort vorliegen. Denen aber, die im Namen des deutschen Volkes und deutscher Ehre Sinn und Inhalt dieser historischen Entscheidung treffen, ruft die gesamte Nation zu, wie der gewaltige Chor bei den Troerinnen des Euripides:

Wir rufen, rufen mit dir
In die unerbittliche Zeit,
Ins unerbittliche Walten: Gerechtigkeit!

Unerbittlich und gerecht vollende sich der Lauf dieses Krieges der ganzen Welt. Die Gerechtigkeit und unser Lebensrecht fordert, daß unser unüberwindliches Schwert diejenigen mit seiner vollen, furchtbaren Gewalt treffe, die die Schuld tragen. Dazu muß uns die Entscheidung den Weg frei machen, die zwischen heute und übermorgen im kaiserlichen Hauptquartier von den berufenen Hütern deutscher Waffenehre getroffen wird.

Ein Friedenswunsch aus Amerika.

Der Rektor der Berliner Universität hat am ersten Ostertage ein Telegramm aus Newyork erhalten, das in Uebersetzung also lautet:

Wir Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika, Vorsitzende der German University League of America, möchten Ew. Magnifizenz unseren lebhaftesten Wunsch aussprechen, daß zwischen Amerika und Deutschland Friede erhalten bleibe. Da wir beide Länder gut kennen, fürchten wir, Deutschland könnte die Botschaft unseres Präsidenten als eine Herausforderung auffassen, was sicherlich nicht beabsichtigt ist. Im Gegenteil, wir sind überzeugt, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten wünscht, die zwischen Ihrem und unserem Lande immer bestanden haben. Um das Unheil einer falschen Auffassung abzuwenden, bitten wir Sie, diese unsere Ansicht dem deutschen Volke zur Kenntnis zu bringen.

Bilhuber. Dr. Boldt. Prof. Busse. Hein. Dr. Krause. Pagenstecher. Haas. Dr. Schweitzer. Prof. Shepherd. Prof. von Klenze. Dr. von Mach. Prof. Cutting Mc. Neill. Dr. Schoen. Steinhagen. „Oberschl. Anz."

Blutiger Aufruhr in Irland.

Stockholm, 26. April. Die Gärung, die in Irland seit Kriegsbeginn zu beobachten war, nimmt jetzt sehr ernste Formen an. Englischen Blättern zufolge geht sie von den Sinn-Fein Leuten aus, jener geheimen Gesellschaft, die — in ihren Forderungen weitergehend als die irischen Nationalisten — vollständige Loslösung Irlands von England will und kein Mittel scheut, um ihren Haß gegen England zu betätigen. Diese Sinn-Fein-Leute haben sich in Dublin zusammengerottet, dort das Postgebäude geplündert und die Telegraphen- und Telephonleitungen zerschnitten. Nach anderen Meldungen sollen sie sogar das Schloß des Vizekönigs besetzt und sich in den Besitz zahlreicher Maschinengewehre gebracht haben. Es wurde sofort Militär requiriert und es kam zu schweren Straßenkämpfen, bei denen drei Offiziere, fünf Soldaten, drei englandstreue Freiwillige und zwei Polizisten erschossen wurden. Eine größere Anzahl Offiziere und Soldaten wurde schwer verwundet. Auch die Aufständischen erlitten schwere Verluste, doch glaubt man, daß die Bewegung noch keineswegs unterdrückt sei, vielmehr über die Sinn-Feiner hinaus sich im Zentrum und im Süden Irlands ausbreiten werde.

Rotterdam, 27. April. Die Revolution in Irland dauert fort, obschon von amtlicher englischer Seite behauptet wird, man hätte sie bereits unterdrückt. Wie böse es vielmehr in Irland aussieht, geht am besten daraus hervor, daß fortwährend Truppen dorthin gesendet werden. In der Grafschaft Dublin ist der Belagerungszustand erklärt worden, um die Hauptstadt Dublin selbst wurde ein starker Militärkordon gezogen, was beweist, daß die Stadt sich noch in den Händen der Aufständischen befindet. Am 24. April hatten die Revolutionäre, wie man jetzt erfährt, bereits den Palast des Vizekönigs umzingelt, so daß es den Truppen nicht möglich war, hinzukommen. Die Revolutionäre hatten sich auf den Hausdächern eingenistet und schossen von dort auf die Soldaten, die hinter schnell errichteten Barrikaden Deckung suchten. Angeblich soll es den englischen Truppen nunmehr gelungen sein, das Hauptquartier der Feines zu besetzen und zu zerstören.

In dem Straßenkampf zu Dublin wurden bisher 25 Revolutionäre getötet und 22 verwundet. Die Aufständischen verwendeten sogar

Fortsetzung in der ersten Beilage.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Elster.

Copyright 1912 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Aus dem Nebeldunst des winterlichen Waldes tauchte ein Reiter auf — ein Trompeter der Gardehusaren des Kaisers und winkte dem Hauptmann Berkhausen zu, Halt zu machen und zur Seite zu treten.

„Was gibt's?" fragte der Hauptmann.

Der Trompeter wies nach rückwärts.

„Der Kaiser kommt!" rief er. „Macht Platz!" Und weiter jagte er an der Kolonne hinunter, daß der Schneestaub unter den Füßen seines Pferdes emporwirbelte.

Da tauchte auch in einiger Entfernung ein seltsamer Zug auf, der sich rasch näherte. Mehrere in Pelze gehüllte Offiziere, auf dampfenden Pferden umgaben einen Schlitten, der mit sechs kleinen, struppigen, russischen Pferden bespannt war, die in wildem Galopp daherstürmten, von einem bäuerlichen Kutscher geleitet. Neben ihm saß ein Mann, aus dessen gelbraunem, hagerem Gesicht die schwarzen Augen mit ängstlichem Trotz auf die marschierende Truppe blickten.

„Der Mameluk des Kaisers!" flüsterte der Hauptmann Berkhausen dem Leutnant Heiderstedt zu, der an seine Seite getreten war.

Im Innern des Schlittens saß, tief zusammengesunken in seinem Pelz, der Mann, der Sohn der Revolution, der Kaiser der Franzosen, der sich die Herrschaft über die Welt angemaßt hatte! Er blickte starr vor sich hin, kaum, daß er nach der Truppe hinüberfah, die sich scheu an den Rand der Straße drückte.

Neben ihm saß sein Staatssekretär, der Herzog von Bassano, des Kaisers Freund aus seiner Leutnantszeit!

Einzelne Soldaten versuchten ein schüchternes „Vive l'empereur" — aber der Ruf verhallte in der lautlosen Stille des winterlichen Waldes; wie ein Phantom glitt der Schlitten mit dem „Herrscher der Welt" an den stumm dastehenden Truppen vorüber und verschwand in dem weißen Nebel, der in dichten Schwaden den Wald erfüllte.

Erstaunt blickte Hauptmann Berkhausen den Kameraden an.

„Wenn der Kaiser die Armee verläßt," sagte er, „dann muß es schlimmer um sie stehen, als wir wissen."

„Vielleicht will der Kaiser die Anordnung der Winterquartiere treffen, welche die Armee in Polen und Preußen beziehen soll," entgegnete Heiderstedt.

„Nein, Heiderstedt," sagte der Hauptmann kopfschüttelnd. „Dazu ist die Gegenwart des Kaisers nicht nötig. Ich fürchte, wir gehen bösen Dingen entgegen."

„C'est la guerre, lieber Freund," erwiderte der Leutnant.

Die Kolonne setzte sich wieder in Marsch. Ein Flüstern und Raunen ging durch die Soldaten, die alle den Kaiser erkannt hatten, und nun ihre Gedanken über die seltsame, fluchtähnliche Fahrt des Herrschers austauschten.

Schweigend stampften die beiden Offiziere an der Spitze der Kompagnie durch den tiefen Schnee. Jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Der Hauptman, eine kräftige, sehnige Soldatengestalt, mit martialischem Gesicht, das die breite Narbe eines Säbelhiebes zierte, dachte wohl an die vielen Feldzüge, die hinter ihm lagen, an die Schreckensszenen des Feldzuges in Tirol, als von allen Seiten die Felsstücke auf sie niederprasselten und die Stutzen der Tiroler knallten — an die Feldzüge unter der Glutsonne Spaniens, wo hinter jedem Strauch, hinter jedem Baum der Mord lauerte — und er fragte sich wohl, wozu all diese Kämpfe, all dieses Blutvergießen, das nun schon seit Jahrzehnten wie ein blutiger Strom durch Europa flutete.

Und Heiderstedt? — auf seinem jungen, frischen Antlitz lag ein leichtes Lächeln. Er dachte nicht an die Gefahren des Krieges — vor seiner Seele schwebte ein freundlicheres Bild: eine stille, traulche Stube — ein liebliches, junges Mädchen, das die weißen Arme um seinen Nacken legte und ihm die frischen Lippen zum bräutlichen Kusse bot. Er dachte des frohen Wiedersehens nach all den Schrecken des Krieges, und heiße Sehnsucht erfüllte sein Herz.

Da lichtete sich der Wald. Eine verschneite Ebene lag vor ihnen, in der Ferne ragten die Türme von Kowno aus dem Nebeldunst empor.

In Kowno, der alten Grenzfestung an den Njemen, sollte sich in den Dezembertagen des Jahres 1812 der letzte Akt des grauenhaften Dramas abspielen, das zur Vernichtung der großen Armee des französischen Imperators führte.

Nachdem Wilna geräumt werden mußte, sollte Kowno den letzten Stützpunkt für die zurückflutenden Trümmer der großen Armee bilden. Durch den General Bertrand ließ Napoleon die Stadt zur Verteidigung einigermaßen herrichten; die halbverfallenen Festungswälle wurden mit Geschützen versehen, die man aus Danzig und Königsberg herbeiholte, die Besatzungsbataillons dieser Städte, meistens Rheintruppen der kleinen deutschen Staaten, wurden zur Verteidigung herangezogen, handelte es sich doch darum, den Uebergang über den Fluß zu sichern, um der Armee den einzigen noch möglichen Rettungsweg offen zu halten. Würden die Russen die Stadt und die Brücken besetzt haben, so war der Armee der Rückzug gänzlich abgeschnitten und der Untergang auch der letzten Reste, der einst so gewaltigen Armee unvermeidlich.

Aber auch für die Verpflegung der gänzlich erschöpften Truppen mußte gesorgt werden. Ein Magazin wurde angelegt, das für vier Tage Rationen für die Soldaten aufspeicherte; eine große Feldbäckerei war Tag und Nacht mit Backen von Brot beschäftigt, das an die in einzelnen unordentlichen Haufen ankommenden Flüchtlinge verteilt wurde.

Das organisatorische Genie Napoleons machte sich selbst in diesen Tagen geltend. Er war den Trümmern seiner Armee vorausgeeilt und hatte selbst die Anordnungen getroffen, deren Ausführung er seinem getreuen General Bertrand überließ, während er selbst weiter eilte, um in Paris auf dem heimischen Boden Frankreichs — ein anderer Antäus — neue Kräfte zu sammeln für den letzten Entscheidungskampf mit seinen Gegnern.

Seine Organisation, seine Anordnungen würden sich auch in diesen schrecklichen Tagen bewährt haben, wenn nicht die Natur selbst seine Macht zertrümmert und aus seiner Armee — die vor kaum einem halben Jahre mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen, voller stolzen Siegeshoffnungen, die Brücke von Kowno überschritten — einen Haufen elender, zerlumpter, halb verhungerter, halb erfrorener Flüchtlinge gemacht hätte, die jede Kraft, jeden Mut, jeden moralischen Halt verloren, die nicht mehr imstande waren, den Befehlen und Anordnungen der Vorgesetzten Folge zu leisten.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Namslau für das Jahr 1915.

I. Gemeinde-, Gebiets- und Bevölkerungs-Verhältnisse.

Eine Veränderung der Grenzen des Stadtgebietes ist im Berichtsjahre nicht erfolgt.

Am 3. September 1915 fand zwischen dem Hospitalgrundstück an der Groß-Marchwitzer Grenze und dem Grundstück des Stellenbesitzers Hutsch in Groß-Marchwitz eine Feststellung der Grenzen statt.

Die Bevölkerungsziffer der Stadt Namslau betrug nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1910 6062 Personen.

An Zivilpersonen sind im Laufe des Jahres 1915

a. selbstständige	b. unselbstständige
zugezogen 99.	zugezogen 560.
abgezogen 91.	abgezogen 727.

II. Standesamt.

Standesbeamter: Bürgermeister Schulz,

Stellvertreter: { Stadtsekretär Herrmann, Registrator Müller.

Stadtsekretär Herrmann ist seit 7. August 1914 zur Fahne einberufen.

Im Laufe des Jahres 1915 gelangten zur Eintragung: 124 Geburten, darunter 3 Totgeburten gegen 151 bezw. 4 im Vorjahre, 13 Eheschließungen gegen 30 im Vorjahre, 187 Sterbefälle gegen 157 im Vorjahre. Von den lebend Geborenen waren 65 männlich 56 weiblich, darunter 8 uneheliche männlichen und 3 uneheliche weiblichen Geschlechtes, von den Totgeborenen 2 eheliche männlichen und 1 unehelichen männlichen Geschlechts.

Von den Gestorbenen waren 126 männlichen und 61 weiblichen Geschlechts, darunter 17 eheliche und 2 uneheliche Kinder bis zu einem Jahre.

III. Veränderungen bei den städtischen Behörden.

A. Magistrat.

Der Ratsherr, Kaufmann Adolf Gafert hat sein Amt als Magistratsmitglied am 17. November 1915 niedergelegt. Eine Neuwahl hat noch nicht stattgefunden. Das von dem Ausgeschiedenen verwaltete Forstsezernat hat vorläufig vertretungsweise der Ratsherr Grimm übernommen.

Weitere Veränderungen fanden nicht statt.

B. Stadtverordnete.

In den Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung wurden am 19. Januar 1915 in der ersten Stadtverordneten-Sitzung gewählt:

Kaufmann E. Kricke als Vorsteher,
„ Wechmann „ „ -Stellvertreter,
Buchhändler Toebe als Schriftführer,
Steuerinspektor Conrad als „ -Stellvertreter.

Am 7. Juli 1915 starb der Stadtverordnete Seifenfabrikant Gustav Weiß. Er gehörte der Stadtverordneten-Versammlung seit 1. Januar 1892 an.

Am 4. und 5. November 1915 fanden die regelmäßigen Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung statt.

Es schieden aus:

a. von den seitens der I. Abteilung gewählten Stadtverordneten: Steuerinspektor Conrad und Justizrat Jänisch.
b. von den seitens der II. Abteilung gewählten Stadtverordneten: Kaufmann Eugen Kricke, pract. Arzt Dr. Cohn und Kaufmann Wechmann.
c. von den seitens der III. Abteilung gewählten Stadtverordneten: Postsekretär Schla, Gastwirt Richard Weber und Seifenfabrikant Weiß.

Ferner war eine Ersatzwahl erforderlich in der I. Abteilung für den verstorbenen Maurermeister Kittner, dessen Wahlperiode noch bis Ende 1919 läuft.

Es wurden gewählt:

a. seitens der I. Abteilung
   1. in der Ergänzungswahl Steuerinspektor Paul Conrad und Kaufmann Hermann Tischler.
   2. in der Ersatzwahl Kaufmann Artur Zimmer.
b. seitens der II. Abteilung Ziegeleibesitzer Eugen Kricke, Kaufmann Hugo Wechmann und Fabrikbesitzer Fritz Weiß.
c. seitens der III. Abteilung Gastwirt Richard Weber, Postsekretär Schla und Sattlermeister Paul Bautz.

Die Einführung der wieder- bezw. neugewählten Stadtverordneten erfolgte in den öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen am 19. Januar bezw. 2. März 1916. Eine Einführung des Fabrikbesitzers Fritz Weiß, konnte, da er z. Zt. im Felde steht, bisher nicht erfolgen.

C. Städtische Beamte.

a. Festangestellte bezw. Festanzustellende.

Der probeweise als Polizeisergeant beschäftigte Militäranwärter Carl Fey aus Grünndorf hat seine Stellung am 1. November 1915 wieder aufgegeben. Eine Neubesetzung ist noch nicht erfolgt.

b. Auf Kündigung Angestellte.

Veränderungen sind nicht vorgekommen.

IV. Kirchen- und Schulwesen.

Der Magistrat ist Patron sowohl über die evangelische St. Andreas- als auch über die katholische St. Peter-Paul-Kirche.

Die Ausgaben für Kultuszwecke betrugen im Rechnungsjahre 1914 ..... 2470,03 Mk.

Bezüglich der evangelischen Kirche ist Folgendes zu bemerken:

Mit der Verwaltung der durch den Fortgang des Pastors Roy erledigten 3. Pfarrstelle wurde am 10. Januar 1915 der Pastor Kutta vom Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhause in Breslau durch das Königliche Konsistorium beauftragt. Nachdem dieser in das Pfarramt in Antonienhütte gewählt worden, trat an seine Stelle am 15. April 1915 der Pfarrvikar Johannes Schulz. Derselbe wurde nach erfolgter Wahl durch den Magistrat als Patron der Kirche am 30. Dezember 1915 durch den Königlichen Superintendenten feierlich in das Pfarramt eingeführt.

Am 1. Juli 1915 legte der Lehrer Geyer aus Gesundheitsrücksichten bezw. Einziehung zum Heeresdienst sein Amt als Organist nieder. Im September wurde der Kantor Lampel zum Heeresdienst einberufen. Die Vertretung in beiden Aemtern hat für die Dauer des Krieges Lehrer Päysold übernommen.

Am 17. Oktober fanden die Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften statt. Die ausscheidenden Mitglieder wurden, soweit sie eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten nicht ablehnten, wiedergewählt. Neu gewählt wurden in den Gemeindekirchenrat: Rittergutsbesitzer Goldert Willax; in die Gemeindevertretung: Rittergutsbesitzer von Buße — Groß-Marchwitz, Sattlermeister Paul Bautz, Schuhmachermeister Lehmann und Kreisschulinspektor Schönborn.

Im Sommer 1915 wurde das Dach der Sakristei einer umfangreichen Reparatur unterzogen, deren Kosten das Patronat zu 1/3 übernahm.

Anstelle des im Juni verstorbenen Friedhofwärters Karl Fey wurde vom Gemeindekirchenrat der Schuhmachermeister Karl Wippich hierselbst gewählt.

Bezüglich der katholischen Kirche ist Folgendes zu berichten:

Am 1. März 1915 wurde Kaplan Plottnik nach Oppeln versetzt; an seine Stelle trat Kaplan Raczek aus Gleiwitz. Am 11. Oktober 1915 wurde auf dem katholischen Kirchhofe ein Denkmal für den verstorbenen Kanonikus Reimann feierlich eingeweiht, wobei eine Gedächtnisfeier stattfand. Bürgermeister Schulz legte im Namen des Patronats einen Kranz am Grabe nieder

An Unterrichtsanstalten sind vorhanden:

a. Die höhere Privatknabenschule.

Dieselbe ist eine Privatanstalt und steht unter Leitung des Dirigenten Rektor Dworski.

Die Schule umfaßt die Klassen Sexta bis Tertia (einschließlich) eines Gymnasiums.

Die höhere Privatknabenschule wurde Ende 1915 von 49 Schülern besucht — in Sexta 11, Quinta 15, Quarta 12, Untertertia 6 und Obertertia 5.

Der der höheren Privatknabenschule seitens der Stadt im Rechnungsjahre 1915 gewährte Zuschuß betrug 5300 M.

Die durch den Abgang des Pastors Roy freigewordene Lehrerstelle ist vertretungsweise durch den Dirigenten bezw. den Lehrer Krause verwaltet worden. Der Religionsunterricht wurde von Pastor Fuhrmann bezw. Kaplan Raczek erteilt. Außerdem unterrichtet noch an der Schule Lehrer Walewski. Bei der dritten Kriegsanleihe wurden von den Schülern 3519 M. gezeichnet. Der 27. Septbr. war infolge dieses guten Ergebnisses schulfrei Am 21. Oktbr. wurde das 500jährige Hohenzollernjubiläum durch eine Schulfeier festlich begangen. Beim Eintreffen von Nachrichten über größere Siege wurden Siegesfeiern abgehalten und darauf der Unterricht geschlossen, teilweise wurden auch kleinere Ausflüge unternommen.

b. Die evangelische Schule.

Die evangelische Volksschule hat 12 Klassen und 12 Lehrkräfte und zwar 10 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Jahres 1915 552 und zwar 280 Knaben und 272 Mädchen. Am 25. Februar wurde Lehrer Langner zum Heeresdienst einberufen. Am 31. März fand die Entlassung der Konfirmanden durch Rektor Glatzer statt. Es verließen die Schule 41 Knaben und 28 Mädchen, zusammen 69 Kinder. Zu Beginn des neuen Schuljahres traten 35 Knaben und 37 Mädchen, zusammen 72 Kinder ein. Am 1. April wurde der Geburtstag des Altreichskanzlers von Bismark festlich begangen. Da die Lehrer Grüttner und Rittner inzwischen ebenfalls zum Heeresdienst einberufen wurden, mußten, da nur noch 8 Lehrkräfte vorhanden waren, die III., IV., V. und VI. Klassen vereinigt werden. Am 25. Juli wurde Lehrer Rittner in der Schlacht am Bug verwundet. Am 30. August wurde auch Kantor Lampel eingezogen, worauf auch die I. Klassen vereinigt wurden.

Bei der Goldsammlung wurden in der evangelischen Schule 5860 M. aufgebracht, bei der 3 Kriegsanleihe 10162 M. gezeichnet. Am 27. September war auf Befehl Se. Majestät des Kaisers infolge des glänzenden Ergebnisses der Schülerzeichnungen schulfrei. Am 2. Oktober beteiligten sich die Kinder der I und II. Klasse bei der Einweihung der Turnhalle. Am 21. Oktober feierten beide Volksschulen gemeinsam das 500jährige Hohenzollern-Jubiläum. Da das evangelische Schulgebäude seitens der Stadt der Militärbehörde zur Unterbringung eines Rekrutendepots zur Verfügung gestellt wurde, siedelten alle Klassen am 11., 12., 13 und 15. November in das katholische Schulgebäude über, woselbst der evangelischen Schule 4 1/2 Klassenzimmer und 1 Konferenzzimmer zur Benutzung überwiesen wurde. Seit 1. Dezember ist Lehrer Geyer seitens der Militärbehörde entlassen, aber durch Verfügung der Königlichen Regierung zur Vertretung der Lehrer nach Gr. Marchwitz beurlaubt worden. Nach dem Eintreffen der Nachrichten über größere Siege seitens unserer Truppen wurden stets patriotische Schulfeiern abgehalten, der Unterricht geschlossen und auch mehrmals seitens einzelner Klassen Ausflüge unternommen. Seitens der Stadt wurde der Schule ein Bild Ihrer Majestät der Kaiserin als Geschenk überwiesen.

c. Die katholische Schule.

Die katholische Volksschule hat 7 Klassen und ebensoviel Lehrkräfte — 6 Lehrer und 1 Lehrerin. Die Schülerzahl betrug am Schlusse des Jahres 1915 361, nämlich 188 Knaben und 173 Mädchen. Am 31. März 1915 wurden durch Hauptlehrer Bönninghausen 36 Kinder aus der Schule entlassen. Neuaufgenommen wurden am 1b. April 52 Kinder und zwar 28 Knaben und 24 Mädchen. Anfang März wurde Kaplan Plottnik — Religionslehrer der 2. Knaben- und 2. Mädchenklasse — nach Oppeln versetzt; an seine Stelle trat Kaplan Raczek aus Gleiwitz. Am 1. April wurde der 100jährige Geburtstag des Altreichskanzlers von Bismark festlich begangen. Da Lehrer Kranz—Altstadt zum Heeresdienst eingezogen, wurden die katholischen Kinder seiner Schule — 32 an der Zahl — vom Kreisschulinspektor Schönborn mit Zustimmung des Magistrats der katholischen Volksschule überwiesen. Vom Lehrkörper der katholischen Schule sind die Lehrer Ludwig und Atzig zur Fahne einberufen. Lehrer Ludwig feierte am 1. Juli sein 25jähriges Amtsjubiläum. Auf die 3. Kriegsanleihe wurden von Kindern der katholischen Schule 2838,50 M. gezeichnet, und war auch in dieser Schule der 27. September schulfrei. Am 21. Oktober wurde das 500jährige Hohenzollernjubiläum mit der evgl. Schule gemeinsam gefeiert. Auch in der katholischen Schule fanden nach dem Eintreffen von Nachrichten größerer Siege unserer Truppen patriotische Schulfeiern statt. Der katholischen Schule wurde ebenso wie der evangelischen seitens der Stadt ein Bild Ihrer Majestät der Kaiserin als Geschenk überwiesen.

Die evangelische wie die katholische Schule besitzen eigene Schulgebäude. Der Kostenaufwand für die Unterhaltung beider Schulen betrug für das Rechnungsjahr 1914 73 195,57 M. Hierzu trugen die eingeschulten Gemeinden Böhmwitz und Lankau 760 M., sowie der Gutsvorstand von Böhmwitz und Lankau 308,75 M. bei

Der gesetzliche Staatszuschuß zur Lehrerbesoldung betrug für 1914 6650 M.

Außerdem gewährten der Kreisausschuß bezw. die Königl. Regierung der Stadt Namslau einen Ergänzungszuschuß von 12000 M.

Auswärtige nicht eingeschulte Schüler zahlten pro Kopf 24 M., insgesamt 142 M. Schulgeld.

An Beiträgen für den Gesamtschulverband Ellguth zahlte die Stadt Namslau für das Rechnungsjahr 1914 952,14 M.

Zur Lehrer-, Alterszulagen- und Ruhegehaltskasse hatte die Stadt Namslau für das Rechnungsjahr 1914 11693 M. beizutragen, zur Witwen- und Waisenkasse 655,20 M.

d Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Schülerzahl betrug am Ende des Jahres 1915 211. Es bestehen 7 Klassen für den wissenschaftlichen Unterricht und 4 Zeichenklassen. Eine Anzahl Schüler, deren Meister zum Heeresdienst eingezogen, mußte auf kürzere oder längere Zeit beurlaubt werden, andere setzten die Lehre bei daheimgebliebenen Meistern fort. Der Unterricht wurde trotz des Krieges nicht unterbrochen. Da 6 Lehrer eingezogen, mußte der Unterricht um die Hälfte gekürzt werden. Lehrer Gebhardt, welcher früher schon viele Jahre an der gewerblichen Fortbildungsschule unterrichtete, übernahm die Vertretung eines Lehrers. Ostern 1915 wurden 40 Schüler, welche ihrer Schulpflicht genügt, entlassen, 8 von ihnen erhielten für Fleiß und gutes Betragen eine Auszeichnung, bestehend in einem praktischen Buche. Neuaufgenommen wurden nur 20 Schüler. Zur Erweiterung der Schülerbibliothek bewilligte der Herr Regierungspräsident aus der Freiherr von Kottwitzschen Stiftung eine Beihilfe von 25 M. Einen ebensogroßen Betrag zu demselben Zwecke gewährte die Stadt Namslau. Am 21. Oktober beging die gewerbliche Fortbildungsschule das 500jährige Hohenzollernjubiläum.

e. Die höhere Privat-Mädchenschule.

Die von der Schulvorsteherin Dorothea Bobertag bisher geleitete gehobene Privatmädchenschule wurde, nachdem erstere am 1. April 1915 in den Ruhestand getreten, vollständig umgestaltet. Zur Unterhaltung der Schule bildete sich ein Verein, welcher unter Zuhilfenahme der dankenswerter Weise von der Königl. Regierung dem Kreise und der Stadt Namslau ihm überwiesenen, bisher der Bobertagschen Schule gewährten Unterstützungen die Kosten der Schule, soweit sie durch das Schulgeld nicht gedeckt werden, aufzubringen sich zur Aufgabe gemacht hat.

Die umgestaltete höhere Privatmädchenschule erstrebt auf Grund ihrer Arbeit nach dem Lehrplan vom 18. August 1908 die Vorbereitung für die 1. Klasse eines Lyzeums, den planmäßigen Uebergang in die untersten Klassen einer Studienanstalt und die Ausstellung von Abgangszeugnissen mit den Berechtigungen der Mädchenmittel-Schulen. Die Unterstufe fällt vorläufig fort, so daß die Kinder der ersten 3 Schuljahre die Volksschule besuchen müssen. Die Schülerinnenzahl betrug bis Weihnachten 42. Am 19. April 1915 übernahm die Lehrerin Eva Marie Seeliger aus Barmen die Leitung der Schule. Die Lehrerin Elisabeth Hübner blieb an der Anstalt und als 3. Lehrerin wurde die Lehrerin Franziska Krause angestellt. Die Sprachlehrerin Frieda Tietze von hier übernahm einen Teil der Sprachstunden und Kantor Lampel den Gesangsunterricht. Letzterer wurde aber bereits im September zu den Waffen gerufen. Den katholischen Religionsunterricht erteilt Kaplan Raczek. Bei Eintreffen von Nachrichten größerer Siege seitens unserer Truppen fanden Schulfeiern statt und wurde der Unterricht ausgesetzt. In der Schule wurden von 36 Schülerinnen 4283 M. Kriegsanleihe gezeichnet und war der 27. September auch in dieser Schule schulfrei. Am 21. Oktober wurde das 500jährige Hohenzollernjubiläum festlich begangen. Am 9. Dezember wurde die Schule durch den Königl. Kreisschulinspektor Schönborn einer Revision unterzogen. Die Leiterin der Schule, auf welche der Schulverein für die höhere Mädchenschule große Hoffnungen gesetzt hat, wurde dieser infolge Verheiratung mit dem Oberlehrer Dr. Mehl zu Barmen leider bald wieder entzogen. Sie schied nach nur 3/4jähriger Tätigkeit Ende Dezember 1915 aus ihrer Stellung. Zu ihrer Nachfolgerin wurde die Schulvorsteherin E. Janssen — bisher Leiterin der höheren Mädchen- und Knabenschule zu Kruschwitz in Posen, gewählt, welche ihre Stellung jedoch erst am 1. April 1916 antreten kann. Mit der Vertretung in der Leitung der Schule während des Vierteljahres vom 1. Januar bis 1. April 1916 wurde die Lehrerin E. Hübner betraut. Der städtische Zuschuß für die höhere Mädchenschule beträgt jährlich 1100 M.

f. Die kaufmännische Fortbildungsschule.

Sie hat einen Schülerbestand von 48 Lehrlingen. Der Besuch der Schule ist ein obligatorischer. Es unterrichten an der Schule die Lehrer Engelmayer und Rittner.

Die Verwaltung bezw. Unterhaltung der Schule erforderte im Berichtsjahre 540 M., welche lediglich durch die Lehrherren aufgebracht wurden.

g. Die landwirtschaftliche Winterschule.

Die landwirtschaftliche Winterschule Namslau hat den Zweck, den Söhnen der Bauergutsbesitzer und Stellenbesitzer in möglichst kurzer Zeit die Kenntnisse zu vermitteln, welche zum Gewinn bringenden Betrieb der Landwirtschaft nötig sind. Sie bietet deshalb in ständiger Fühlung mit der Praxis und unternimmt auch Lehrausflüge, welche als Ergänzung des Schulunterrichts dienen.

Lehrgegenstände sind: Ackerbau, spezieller Pflanzenbau, Wiesen- und Weidenbau, Gartenbau, Waldbau, Tierzucht, Tierkrankheitslehre, Chemie, Düngerlehre, Physik, Feldmeßkunde, Planzeichnen, landwirtschaftliches Rechnen, Deutsch, Sprechübungen, Geschäftsaufsätze, Geschäftsbriefe, Buchführung, Verwaltungsunterricht, Betriebslehre, Feuerlöschwesen, Gesang.

Der dritte Lehrgang konnte des Krieges wegen im Herbst 1915 nicht eröffnet werden und fällt im Winter 1915/16 aus.

Der Leiter der Anstalt hatte die bereits im Bericht für das Jahr 1914 genannten weiteren Aufgaben zu erfüllen und nach Kräften bei den durch den Krieg entstandenen neuen Anforderungen an die Landwirtschaft beratend und helfend einzutreten. Erwähnt seien hiervon nur die Unterweisungen und Forderungen der Kriegsverletztenfürsorge.

V. Bau- und Straßenwesen.

Der Bau der Turnhalle sowie die inneren Einrichtungen, Heizanlage, Abwässerungsanlagen pp. wurden im Berichtsjahre fertiggestellt und die Halle ihrer Bestimmung übergeben. Am 2. Oktober 1915 fand die feierliche Einweihung der Turnhalle im Beisein von Vertretern des Kreises, der Schule, der bei dem Bau tätig gewesenen Handwerker, der Turnvereine und der Jugendwehr statt. Die Halle wird nach einem Beschluß der städtischen Körperschaften zu Ehren des Generalfeldmarschals v. Hindenburg fortan Hindenburg-Halle und der an sie angrenzende Platz Hindenburg-Platz benannt werden, was Excellenz v. Hindenburg mittels diesfertigen Schreibens vom 29. September 1915, in welchem zugleich dem großen Feldherrn, dem Beschützer unserer Ostmark zu seinem Geburtstage (2. Oktober) die Glückwünsche der städtischen Körperschaften ausgesprochen waren, angezeigt wurde mit der Bitte um Genehmigung. Hierauf ist folgendes von Excellenz v. Hindenburg eigenhändig unterzeichnetes Schreiben eingegangen: „Dem Magistrat und den Herren Stadtverordneten der Kreisstadt Namslau danke ich herzlichst für die mir anläßlich meines Geburtstages übersandten Glückwünsche.

Hocherfreut bin ich über den Beschluß, einer Turnhalle sowie einem Platz Ihrer Stadt meinen Namen geben zu wollen. Indem ich hierzu gern meine Zustimmung gebe, wünsche ich Ihrer Stadt nach ehrenvollem Frieden weiteres Blühen und Gedeihen.

von Hindenburg,
Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost.

Die Umbauten im Kasernement der 5. Eskadron, sowie die in der Gasanstalt wurden, letztere mit Ausnahme des Kohlenschuppens, fertiggestellt.

An anderen städtischen Grundstücken und Gebäuden wurden nur die erforderlichen Reparaturen ausgeführt.

Straßenneupflasterungen fanden im Berichtsjahre nicht statt. Das Straßenpflaster wurde nur, wo es erforderlich war, gründlich ausgebessert. Die Kosten dieser Ausbesserungen beliefen sich auf 1690,75 M.

VI. Unterhaltung und Räumung der Wasserläufe.

Die von der Stadt Namslau zu unterhaltenden Gräben und Kanäle wurden einer gründlichen Räumung unterzogen. Die Räumung der Welse ist im Berichtsjahre wegen Mangels an Arbeitskräften unterblieben, dagegen wurde, soweit als notwendig, eine Auskrautung derselben vorgenommen.

Die Räumungskosten beliefen sich insgesamt auf 677,20 M.

Die Promenaden-Schleuse mußte einer größeren Reparatur unterzogen werden. Für Unterhaltung der Wege, Brücken, Schleusen, Ufer und Dämme sind 1461,40 M. verausgabt worden.

VII. Forstwesen.

Die Einnahmen aus dem Stadtwalde betrugen im Rechnungsjahre 1914 ..... 33 299,25 Mk.
die Ausgaben ..... 13 909,86 „
sodaß ein Ueberschuß von ..... 19 389,39 Mk.
verblieb.

Die Holzhoffasse hatte im Rechnungsjahre 1914 eine Einnahme von ..... 368,62 Mk.
während die Ausgaben betrugen ..... 1025,50 „
sodaß sie abschließt mit einem Vorschuß von 656,88 Mk.

Die Jagd im Stadt- und Hospitalwalde, sowie des 2. 3. und 4. gemeinschaftlichen Jagdbezirks und der gepachteten Jagdbezirke Ellguth und Damnig wurden auch im Berichtsjahre durch das städtische Forstpersonal selbst ausgeübt.

VIII. Feuerversicherung und Feuerlöschwesen.

Bei der Schlesischen Provinzial-Feuersocietät waren Ende 1915 360 Besitzungen mit 536 Wohngebäuden und 1472 Nebengebäuden mit 8822 980 Mk. versichert. Der jährliche Beitrag belief sich auf 6082,02 Mk. Privatfeuerversicherungsgesellschaften sind hier 22 vertreten. Die Tätigkeit derselben erstreckt sich vorwiegend auf Mobiliarversicherung.

Die Stadt besitzt 2 Feuerspritzen, 7 Wasserzuführungen, 500 Meter Schlauch und 1 Erinkleur. Diesen Gegenständen treten noch diejenigen hinzu, welche nach den bestehenden Bestimmungen die Hausbesitzer vorrätig halten müssen.

Die Pflichtfeuerwehr umfaßt 8 Abteilungen mit zusammen 212 Mitgliedern. Die freiwillige Feuerwehr zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 154 Mitglieder und zwar 53 inaktive, 72 aktive und 29 Mitglieder der Reserve-Abteilung.

Uebungen nahm die Wehr im ganzen 5 vor, an welchen sich durchschnittlich 20 Mann beteiligten.

Zu Bränden wurde die Wehr einmal alarmiert und zwar zum Brande des Weichenstellerhauses in der polnischen Vorstadt am 26. Oktober 1915.

Theaterwachen wurden nicht gestellt.

IX. Schlachthof.

Der im Jahre 1888 erbaute öffentliche Schlachthof ist Eigentum der hiesigen Fleischerinnung und steht unter Leitung des Schlachthofdirektors Hey. Da dieser zum Heere eingezogen, wurde die Fleischbeschau von seinem Stellvertreter Laienfleischbeschauer Brand ausgeübt.

Die Fleischbeschau hatte folgendes Resultat.

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. Osterfeiertag starb im Osten den Tod für Kaiser und Reich unser lieber Sohn, Bruder und Enkel, der

Leutnant

Kurt Pietzonka

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 22 Jahren.

Er war seiner Mutter Trost und Stütze. Gott lohne ihm seine Treue!
Johannes 15,13.

Namslau, im April 1916.

Frau Anna Pietzonka.

In der Nacht vom 8. zum 9. April starb fern von der Heimat und seinen Lieben den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Bräutigam, der

Pionier

August Niebisch.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an
Ellguth, den 27. April 1916

Paul Niebisch und **Frau.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, teuren Gatten, des

Königlichen Bahnwärters

Johann Giesa

sage ich hierdurch meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor Fuhrmann für seine trostreichen Worte am Grabe, dem ev. Arbeiterverein und den Herren Eisenbahnbeamten und -Arbeitern zu Namslau und Poln.-Würbitz für das ehrende Grabgeleit.

Poln. Würbitz, den 28. April 1916.

Die tieftrauernde Gattin
Pauline Giesa.

Danksagung.

Für die so liebevolle Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwieger-, Gross- und Urgrossvaters, Bruders und Onkels, des früheren Zimmermanns

Friedrich Sperling

in so reichem Masse erwiesen wurde, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir unseren wärmsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Fuhrmann für die tröstenden Worte am Grabe.

Namslau, im April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der

verw. Frau Karoline Fabian
geb. Daniel

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Scholz für die trostreichen Worte am Grabe.

Altstadt, den 25. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Bienek

Kanonier in einem Fuss-Artillerie-Regiment

im Alter von 23 Jahren.

Er wurde auf dem Militärfriedhof der Ferme de la Madeleine (nordwestlich Verdun) beerdigt.

Dies zeigt hiermit schmerzerfüllt an im Namen aller Hinterbliebenen

Namslau, den 27. April 1916

die trauernde Mutter
Ww. Sophie Bienek.

Vom 1. Mai 1916 an bleiben unsere Büros an den Sonnabend-Nachmittagen geschlossen.

Justizrat Reinhold
Rechtsanwalt u. Notar.

Dr. Roth
Rechtsanwalt u. Notar.

Einziges Spezialgeschäft in Breslau

Trauer - Magazin August Benedix

Telephon 4010. **Breslau, Ring 1,** Ecke Nicolaistr.

Trauerkleider,

Kostüme, Hüte, Schleier, Blusen, Röcke, Paletots, sowie alle zur Trauer erforderl. Gegenstände.

Auswahlsendungen auf Wunsch ins Haus.
Maass-Anfertigung in kürzester Zeit.

Preise billig, aber fest.

Erdal

anerkannt bester
Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!

Umpressen von Damenhüten.

Elegant garnierte

Damenhüte

Backfisch-Hüte
Kinder-Hüte

vom einfachsten bis zum vornehmsten Geschmack

Trauer-Hüte

R. Warschauer Nachf.
Klosterstrasse 4.

:: Zahn-Atelier. ::

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.

A. Weiffenbach, Dentist

Namslau Ring 18.

Jeden Freitag in Carlsruhe i. Schl. Louisen-Allee.

Selterfüller,

der auch einen Gasmotor zu bedienen hat, wird per bald gesucht.

Adolf Grimm,
Sinaloafabrik Namslau.

Graupe

Flocken, Grütze, Gries u. Mehl
stellt in Lohnmahlung her (Rückf. i. ca. 4 Tagen.)

Otto Pohl,
Sandmühle Liegnitz. Fernruf 1092.

Mastfutter für Schweine, Rücken- und Hühnerfutter
bei **H. Kristin.**

Futterrüben

kauft zur baldigen Abnahme.

Kuhnert, Namslau.

Prima Gas- und oberschlesischen Hüttenkoks

empfiehlt preismäßig

D. Oelsner, Breslau, Viktoriastraße 70.

Spezialfirma für Koks und Kohle.

Suche zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen, fleißigen, ehrlichen und stets nüchternen verheirateten**

Dominial-Stellmacher

mit eigenem Handwerkszeug bei **hohem Lohn und Deputat.** Kriegsinvaliden finden Berücksichtigung. Gefl. Offerten sind zu richten an das

Wirtschaftsamt Simmelwitz

bei Namslau.

Einige 100 Ztr. weiße und rote

Saatkartoffeln

kauft. Um Angebote nebst Preis bittet

Herm. Liehr, Reichenbach in Schles.

Brieftasche mit Inhalt

auf dem Wege von **Nassadel** nach **Namslau** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben.

Feldwebel **Adler,**
Klosterstraße 4.

Suche für sofort

einen jüngeren Haushälter

Robert Liehr.

Zwei jugendliche Arbeiter

über 16 Jahre alt, mit guter Schulbildung, welche sich zum **Ziegelmeister** ausbilden wollen, können sich melden in der **Kricke'schen Dampfziegelei** bei

C. Sabbarth.

Schlosser- u. Ziegelmeister.

Suche für mein **Colonialwarengeschäft**

einen Lehrling

zum baldigen Antritt oder später.

Carl Heilmann.

Lehrmädchen

sucht **S. Schwerin.**

Eine zwei-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei **H. Sperling,**
Schmiedemeister, Langestraße 5.

Ring 19 im 1. Stock n. h. ist **eine Wohnung** zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Möbliertes Zimmer

bald zu vermieten **Langestr. 8** 2. Etg.

Eine Stube mit Kammer

zu vermieten. **Geide,** Wilhelmstr. 20.

Eine Wohnung im 1. Stock, 2 Stuben und Küche nebst Beigelaß, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

B. Grahn, Schützenstr. 13.

2 möblierte Zimmer

vornheraus und **ein Zimmer nebst Küche** im Hinterhause zu vermieten.

Klöber, Kirchstraße 13.

Bahnhofstraße 4 ist eine kleine Wohnung bald oder 2. Juli zu vermieten. Näheres zu erfragen **Ring 18** 2. Etg.

Mehrere Stuben,
5 und 6 Mk. monatlich, bald zu beziehen.
R. Hauschild, Kirchstr. 8.

Ein möbliertes Zimmer
1. Etage zu vermieten in der „Friedenseiche".
Ida Neugebaur.

Möbliertes Zimmer
ab 15. Mai oder 1. Juli zu vermieten.
Pohla, Klosterstraße 36.

Eine Stube

zu vermieten **Mittelstraße 1.**

Eine Stube zu vermieten, zum 1. Juni zu beziehen **R. Stephan,**
Herrenstr. 2.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten
Mühlgasse 1.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Quasimodogeniti den 30. April cr predigen:

Vorm. 7½ Uhr Pastor Scholz.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Fuhrmann.
Kollekte für das Samariter-Ordensstift in Kraschnitz.

Mittwoch, den 3. Mai cr. abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Pastor Scholz.

Freitag, den 5. Mai cr. vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Scholz.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 30. April abends 8 Uhr Monatsversammlung des ev. Arbeitervereins bei Herrn Fiak in Böhmwitz.

Sonntag, den 30. April cr. abends 8 Uhr Jugendverein in der Herberge.

Luth. Gottesdienst, den 30. d. Mts. früh 9 Uhr Pastor Weiker.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 22. April bis 28. April 1916.

Es fand statt: 1 Eheschließung.

Sterbefälle: Am 22. April cr. der frühere Zimmermann Friedrich Sperling von hier, 86 Jahre alt. Am 24. April cr. Paul Heinrich von hier 1 Jahr alt. Am 25. April cr. der Invalidenrentenempfänger Wilhelm Abrecht von hier, 62 Jahre alt.

Maschinengewehre gegen die Truppen, woraus hervorgeht, wie ausgezeichnet die ganze Revolution organisiert war. Allen Berichten nach dauert der Aufruhr in Irland noch fort. In London herrscht deshalb sowie infolge der jüngsten Angriffe der Deutschen gegen die englische Küste große Niedergeschlagenheit. („Deutsche Tgzt".)

TU. Kopenhagen, 27. April. Die Zahl der bei den irischen Unruhen Verletzten ist nach Privatmeldungen sehr beträchtlich. Durch Verrat ist die englische Regierung in den Besitz einer Mitgliederliste gelangt, aus der hervorgeht, daß eine über ganz Irland verbreitete Verschwörung die Loslösung von England durchzusetzen versucht. Eine Anzahl von Verschwörern konnte verhaftet werden. Diese Verhaftungen hatten wiederum verschiedene Aufstände zur Folge, bei denen es außer Materialschaden auch Menschenopfer gab. („Hamburg. Frdbl.")

W. T.-B. Tralee, (Irland) 27. April. Reuter meldet: Ein Gerichts- und ein Postbeamter wurden Freitag nacht in Tralee unter der Anklage der Verschwörung und Unterstützung der Waffeneinfuhr aus Feindesland verhaftet. Die Verhaftung hängt mit der Beschlagnahme eines Bootes mit Waffenladung und Munition in der Bucht von Tralee zusammen. Man glaubt, daß die Waffen für die Freiwilligen der Sinn Fein bestimmt waren. Ein Mann unbekannter Nationalität wurde bei dem Boote verhaftet und nach Dublin gebracht.

Ganz Irland unter Belagerungszustand?

TU. Amsterdam, 27. April. Wie der Gewährsmann der „Morgenpost" aus London erfährt, sind die Unruhen in Irland noch keineswegs beigelegt. Das Militär stößt vielfach auf den Widerstand der irischen Verwaltungsbehörden, die zu einem erheblichen Teil den Sinn-Feins nahestehen. Es wird beabsichtigt, ganz Irland unter den Belagerungszustand zu stellen, um dadurch die Tätigkeit der unzuverlässigen Zivilbeamten auszuschalten. Jedoch verhehlt man sich nicht, daß eine solche Gewaltmaßnahme den Anlaß zu neuem Blutvergießen geben könnte. Andererseits sucht man die Iren damit zu beschwichtigen, daß ihnen ihre Ausnahmestellung gegenüber der Wehrpflicht auch für die Zukunft erhalten bleiben solle.

Sir Roger Casement in Irland verhaftet.

Rotterdam, 27. April. Sir Roger Casement, der bekannte Vorkämpfer der irischen Freiheitsbewegung, dessen Auftreten gegenüber dem englischen Gesandten in Kristiania, Findlay, großes Aufsehen erregte, ist nach englischen Blättermeldungen in Irland verhaftet und, wie das Londoner Pressebureau meldet, zur Aburteilung nach England überführt worden. Bekanntlich sollte der Gesandte Findlay versucht haben, Casements Diener zu bestechen und so die Gefangennahme Sir Roger Casements schon in Kristiania zu bewirken. Seither befand sich Casement außerhalb Englands. („B. T.")

W. T.-B. Amsterdam, 27. April. Die Londoner „Daily Mail" meldet, daß Sir Roger Casement, der nach einer Mitteilung der englischen Admiralität an der irischen Küste gefangen genommen worden ist, nach London in den Tower gebracht wurde, wo er die Zelle inne hat, in der Hans Lody vor seiner Erschießung war. Die englische Regierung will Casement in London den Prozeß machen.

Botschafter Gerard im Großen Hauptquartier.

W. T.-B. Berlin, 27. April. Der amerikanische Botschafter begab sich heute abend zu einer Audienz bei Seiner Majestät ins Große Hauptquartier.

Erfolg unserer Vorpostenschiffe auf der Doggerbank.

W. T.-B. Berlin, 27. April. In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden von Teilen unserer Vorpostenstreitkräfte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungs-Fahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Prise aufgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Lokales.

?? Namslau, 28. April. (Aus dem Deutschen Kriegerbunde.) Zum 10. Male sind nach Allerhöchster Genehmigung aus der Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste Viktoria-Spende einer Anzahl von Zöglingen der Krieger-Waisenhäuser die Mittel zu einer ihren Neigungen und ihrer Begabung entsprechenden Ausbildung gewährt worden. Aus den Zinsen der zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares von den Kameraden des Deutschen Kriegerbundes gesammelten Spende erhielten in diesem Jahre 13 Zöglinge (11 Knaben und 2 Mädchen) Beihilfen von 4740 M., und zwar 9 zur Ausbildung als Lehrer, 1 als Kaufmann, 1 als Techniker und 2 als Lehrerinnen. 4 Zöglinge haben im verflossenen Jahre ihre Ausbildung vollendet, und zwar 3 als Kaufmann und 1 Mädchen als Lehrerin. Von den unterstützten Zöglingen sind 8 seit Ausbruch des Krieges in das Heer eingetreten. — Der Deutsche Kriegerbund und der Preußische Landes-Kriegerverband haben auf die vierte, erste und zweite Kriegsanleihe je 400 000 M. und auf die dritte 700000 M. gezeichnet, zusammen also 1900000 M.

△ (II. Deutscher Turnkreis.) In einem Rundschreiben, das der Kreisvertreter Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Toeplitz an sämtliche Turnvereine des Kreises — Schlesien und Südposen umfassend — gerichtet hat, erwähnt er zunächst, daß er eine vollständige Jahreserhebung zurzeit noch nicht bringen könne, da einige Eingänge noch fehlen. Doch lasse sich schon jetzt übersehen, daß im ganzen das Bild gegen voriges Jahr wenig verändert sein werde. Die Mitgliederzahlen seien etwas kleiner und die Zahl der turnenden Vereine auch etwas zurückgegangen; aber angesichts der Schwierigkeiten der Lage müsse man noch immer zufrieden sein. Und draußen, bei allen glänzenden Erfolgen unserer unvergleichlichen Krieger, noch immer kein Ende abzusehen! Da heißt es, mit aller Kraft zugreifen und arbeiten, die Jungen und Alten heranziehen, die leeren Räume, in welchen man turnen kann, hervorsuchen, auch unsere Frauen und Mädchen tüchtig antreiben. Wir dürfen nicht säumen und nicht die Hände in den Schoß legen, sonst fehlt uns nachher, wenn erst Friede geschlossen ist, der feste Grund und Boden, auf dem unsere Turnerschaft größer und wichtiger als je zuvor wieder erstehen soll. Auch müssen wir gewappnet sein, wenn es gilt, die militärische Vorbereitung der Jugend in die Hand zu nehmen. — Die Ehrentafel bringt wieder eine ganze Reihe von Namen; dem Andenken der Gefallenen sei Ehre und Dank gezollt! Mit dem Eisernen Kreuze und anderen Orden wurden bis jetzt ausgezeichnet 2005, davon 41 mit dem Eisernen Kreuze I. Klasse.

= (Geistliche Aufführung.) Auch diesmal fand am Karfreitag — nachmittags — in der katholischen Kirche vor der Predigt eine Aufführung von Passionsgesängen — a cappella — von Älteren und neueren Kirchenkomponisten statt. Das Gotteshaus war von Andächtigen nahezu gefüllt.

△ (Konvent.) Die Herren Geistlichen der beiden Archipresbyterate Namslau und Reichthal waren am gestrigen Donnerstag nachmittag hierselbst zum Konvent versammelt, wobei der neuernannte Erzpriester Herr Pfarrer Polednia —Wallendorf den Vorsitz führte. Den Verhandlungen, die im Pfarrhaussaale stattfanden, gingen zum Gedächtnis der verstorbenen Konzirkularen in der Pfarrkirche voran: Vespern, Konduit und Salve.

= (Personalnotiz.) Zur Vorsteherin der hiesigen höheren Privat-Mädchenschule wurde Fräulein Else Janssen — bisher in Kruschwitz in Posen — gewählt und hat ihr Amt mit Beginn des neuen Schuljahres angetreten.

= (Auszeichnung.) Dem Postboten Herrn Zimmer—Wilkau ist die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse Allerhöchst verliehen worden.

= (Lotterie.) Die Erneuerung der Lose 5. Klasse (233. Lotterie) muß, worauf wir noch einmal aufmerksam machen, bis spätestens Dienstag, den 2. Mai, bewirkt werden.

= (Baumbeschädigung.) Von den Bäumchen, die kürzlich an den Ringseiten neu gepflanzt worden sind, sind einige durch Abschälen der Rinde mehr oder weniger beschädigt worden. Es dürfte dies durch die Pferde der Gespanne geschehen sein, die man sehr häufig, namentlich an den Wochenmarkttagen, dicht an den Bürgersteigen aufgefahren und ohne Aufsicht stehen sieht.

— Seine Majestät der König von Württemberg hat dem Herrn Wirtschaftsinspektor Schubert in Höningern den „Wilhelms-Orden für Kriegsverdienste" zu verleihen geruht.

— Die Zahnärzte veranstalten mit Genehmigung des Staatskommissars für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen eine Sammlung alter, unbrauchbarer künstlicher Zähne und Gebisse, um das in ihnen enthaltene Platina — evtl. auch Gold — zu Gunsten der Bestrebungen des Roten Kreuzes zu verwerten. Eine solche Sammlung bietet Gelegenheit, nicht allein Geldmittel für diesen Zweck zu schaffen, sondern gleichzeitig auch die Möglichkeit, das Platina, ein für den Heeresbedarf und die Industrie überaus wertvolles Metall dem Vaterlande zuzuführen und nutzbar zu machen. Dem Mangel an dem kostbaren Edelmetall kann indes zu einem guten Teil abgeholfen werden, wenn die verborgenen Schätze in Form unbrauchbarer künstlicher Zähne und Gebisse — wie sie oft unbeachtet in Schränken und Kästen liegen und ungezählte Werte darstellen — gehoben und dem Vaterlande zugestellt werden. Es ergeht darum an alle diejenigen, die in der Lage sind, durch Hergabe dieses für sie wertlosen Besitzes dem Vaterlande zu nützen, die dringende und herzliche Bitte, solche unbrauchbare Gebisse an mich behufs Weitergabe an die Zentralsammelstelle abzuliefern.

Zahnarzt Egon Guttmann.

— Am 26. April 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Reißmaschinen veröffentlicht worden. Hiernach sind alle im Inland befindlichen Maschinen, die zum Reißen oder Auflösen von Lumpen, Gegenständen oder Abfällen aller Art dienen können, insbesondere Kunstwoll- bezw. Vorreißmaschinen (Reißwölfe), Nachreiß- (Effilochés-)Maschinen, Nachreißmaschinen und Droufetten bis zum 10. Mai 1916 an das Webstoffmeldeamt der Kriegsrohstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu melden, von dem auch die amtlichen Meldescheine zu erfordern sind.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Sommerzeit und Eisenbahn.

Ueber die Fahrplanänderungen in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai wird der „Schles. Zeitung" von der Eisenbahndirektion Breslau geschrieben:

Die Einführung der deutschen Sommerzeit, nach welcher der 30. April durch Ausfall der Nachtstunde von 11 bis 12 Uhr verkürzt wird und der 1. Mai um eine Stunde früher eintritt, erfordert am 30. April im jetzigen Winterfahrplan und am 1. Mai im demnächstigen Sommerfahrplan vielfach Aenderungen, da bei den Zügen, deren Fahrpläne die ausfallende Stunde enthalten, für die Fahrzeit eine Stunde verloren geht. Die Ueberleitung erfolgt bei den meisten dieser Züge in der Weise, daß sie im 30. April fahrplanmäßig verkehren und im 1. Mai nach der neuen Zeitrechnung eine Stunde verspätet durchgeführt werden. Es läßt sich dabei nicht verhindern, daß Anschlüsse an Züge, welche am 1. Mai beginnen und daher nach dem Fahrplan in der neuen Zeitrechnung verkehren, versäumt werden, denn zur Vermeidung solcher Anschlußverluste Züge doppelt durchzuführen, sowohl nach der alten wie zugleich nach der neuen Zeitrechnung ist nicht möglich, teils aus fahrplan- und betriebstechnischen Gründen (Besetzung der Gleise durch zahreiche andere Züge auf einzelnen Strecken oder anderen Stationen, besonders z. B. auf der Berliner Stadtbahn), teils wegen übergroßen Aufwandes an Personal und Fahrzeugen, die gar nicht in genügender Anzahl verfügbar gemacht werden könnten. Um jedoch wichtige Anschlüsse zu erreichen, sind teils einzelne Züge (Zug 280 und D 32 Kattowitz—Breslau—Berlin und D 1 Berlin—Oberschlesien) bereits am 30. April nach der alten Zeitrechnung soviel früher gelegt, daß sie am 1. Mai in den Fahrplan nach der neuen Zeitrechnung kommen. Teils sind Zugverlegungen vorgenommen worden.

Die eintretenden Fahrplanänderungen sind in Aushangekanntmachungen enthalten die auf den einzelnen Stationen einzusehen sind.

1. Zahl der Schlachttiere, an denen die Beschau vorgenommen wurde.

	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen
Ordnungsmäßige Schlachtungen	33	379	162	225	1202	3049	235	41
Schlachtungen, bei denen eine Beschau der Tiere in lebendem Zustande nicht stattgefunden hat	4	—	3	9	1	—	—	—
Zusammen	37	379	165	234	1203	3049	235	41

2. Beanstandungen ganzer Tierkörper.

Grund der Beanstandung oder Minderwertigkeitserklärung	I. Untauglich						II. Bedingt tauglich		III. Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt					
	Ochsen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis	Schweine	Schafe	Kühe	Schweine	Ochsen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis	Schweine	Schafe
Infektionskrankheiten.														
1. Eitrige oder jauchige Blutvergiftung (Pyaemie, Septikaemie)	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Rotlauf der Schweine	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—
3. Tuberkulose	—	2	2	2	1	1	1	2	2	7	5	3	2	—
Andere Erkrankungen und Mängel.														
4. Gelbsucht	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
5. Wässerigkeit, Durchsetzung mit Blutungen, Kalk- oder Farbstoffablagerungen	1	1	3	—	—	—	—	—	3	5	9	3	—	3
6. Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—
7. Verschiedene andere Erkrankungen und Mängel	1	3	3	3	—	—	—	1	5	2	—	2	—	—
Insgesamt	3	11	8	7	1	1	1	4	10	14	14	8	11	3

2a. Sondernachweisung der tuberkulösen Tiere, bei denen sich die Beanstandung — abgesehen von veränderten Teilen — auf Fleischviertel beschränkte.

Beurteilung	Fleischviertel	Ochsen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Schweine
1. Untauglich		1/4	—	—	—
2. Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt		3/4	3/4	8/4	1/4
3. Tauglich ohne Einschränkung		5/4	5/4	8/4	3/4
Zusammen		9/4	8/4	16/4	4/4
Mithin von ganzen Tieren		1	2	4	1

2b. Sondernachweisung der wegen Einfinnigkeit beanstandeten, jedoch nach 21tägiger Durchkühlung freigegebenen Rinder.

Es wurden 10 Rinder über 3 Monate alt beanstandet, jedoch nach 21tägiger Durchkühlung dem freien Verkehr übergeben.

3. Beanstandungen veränderter Teile.

Von den in der Zusammenstellung 2 aufgeführten sowie von den im übrigen nicht beanstandeten Schlachttieren sind unschädlich beseitigt worden:

Beanstandungsgründe	I. Köpfe von	II. Zungen von	III. Lungen von					IV. Lebern von				V. Därme von				VI. Sonstige einzelne Organe (je eines Tieres) von		VII. Sämtliche Bauscheingeweide von	
	Rindern	Rindern	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Rindern	Schweinen	Rindern	Schweinen
1. Tuberkulose	—	—	113	7	74	—	1	32	5	30	—	9	4	1	1	—	—	4	—
2. Schweineseuche	—	—	—	—	122	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Strahlenpilzkrankheit oder Traubenpilzkrankheit	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Hülsenwürmer	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Leberegel	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Entzündungen einschließl. abgekapselter Eiterherde	—	1	10	77	—	5	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Andere Erkrankungen und Mängel	—	1	—	—	53	5	—	—	—	3	4	—	—	—	—	14	71	—	124
Insgesamt	1	2	123	84	251	10	1	40	6	34	4	9	4	1	1	14	71	4	124

4. Nachweisung der Gesamtzahl der mit Tuberkulose behafteten Tiere.

	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen
Stück:	27	47	92	79	3	112	1	1

X. Wasserleitung.

Die Länge des Rohrnetzes betrug 8610,60 Meter. Die Zahl der Anschlüsse beträgt 296. An Wassermessern sind im Betriebe 288. Der Wasserverbrauch betrug im Rechnungsjahre 1914/15 51499 cbm.

Die Einnahme der Wasserwerkskasse betrug im Rechnungsjahre 1914/15 ..... 18214,15 Mk.
die Ausgabe ..... 16289,78 „
demnach Ueberschuß ..... 1924,37 Mk.
welcher zur Bildung eines Reservefonds verwendet wird.

XI. Straßenreinigung und Fäkalienabfuhr.

Die Kosten, welche durch die städtischerseits ausgeführte Straßenreinigung entstanden, belaufen sich für das Rechnungsjahr 1914 auf 5011,18 Mk. Davon wurden durch die Beiträge der Hausbesitzer gedeckt 3411,22 Mk.

Die Einnahme aus dem Verkauf des Straßendüngers betrug 200 Mk.

Die Kosten der Fäkalienabfuhr stellten sich für das Rechnungsjahr 1914 wie folgt:
Einnahme ..... 1757,70 Mk.
Ausgabe ..... 1268,78 „
so daß sich ein Ueberschuß von ..... 488,92 Mk. ergab.

XII. Kanalisation.

Das Kanalisationsprojekt ist bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt worden.

XIII. Armenwesen.

Die Armenbezirke bezw. die Armenväter sind dieselben geblieben.

Die Einnahmen der Armenkasse betrugen im Rechnungsjahr 1914 ..... 2485,38 Mk.
die Ausgaben ..... 11677,00 „
mithin war seitens der Stadt ein Zuschuß von 9091,62 Mk. erforderlich, gegen 7705,22 Mk. im Vorjahre.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger betrug Ende 1915 73 gegen 68 Ende 1914.

Die Mietseinnahme aus dem ehemaligen Waisenhause beträgt 350 Mk.

Bei der Armenkasse werden folgende Legate und Geschenke verwaltet im Betrage von .. Mk.
1. das Strilkki'sche Legat ..... 600,— „
2. „ von Ohlen'sche Legat ..... 600,— „
3. „ Lachmund'sche I. Legat ..... 600,— „
4. „ „ II. Legat ..... 300,— „
5. „ Halbauth'sche Legat ..... 600,— „
6. „ Hösner'sche Legat ..... 300,— „
7. „ Liebrecht'sche I. Legat ..... 300,— „
8. „ „ II. Legat ..... 300,— „
9. „ Sittenfeld'sche Legat ..... 203,16 „
10. „ Bleischowsky'sche I. Legat ..... 500,— „
11. „ Effner'sche Legat ..... 3287,77 „
12. „ Wäpold'sche Legat ..... 3082,69 „
13. die Franzska Larisch-Stiftung ..... 7000,— „
14. das Bleischowsky'sche II. Legat ..... 530,62 „
15. „ Albrecht'sche Legat ..... 609,93 „
16. die Dr. Larisch' Stiftung ..... 6000,— „
17. das Haselbach'sche Legat ..... 5688,03 „
18. „ Bleischowsky'sche III. Legat ..... 500,— „
19. „ Geheimrat Willert'sche Legat ..... 5000,— „
20. „ Eduard Röhricht'sche Legat ..... 250,— „
21. „ Stenzel'sche Legat ..... 419,07 „
22. „ Pietsch'sche Legat ..... 200,— „
23. „ Carl Röhricht'sche Legat ..... 5000,— „
24. die Robert und Marie Pioschke'sche Stiftung ..... 10468,15 „
25. das Albert Bleischowsky'sche Legat ..... 200,— „
26. „ Bruber'sche Legat ..... 3196,37 „
27. „ Rothe'sche Legat ..... 3457,28 „
28. „ Carl Kaeding'sche Legat ..... 3008,75 „

Der am 16. Januar 1915 in Namslau verstorbene Rentier Carl Kaeding hat laut Testament der Stadt Namslau 3000 Mk. als Rentier Carl Kaeding'sche Stiftung überwiesen mit der Maßgabe, daß von den Zinsen an 22 Stadtarme ohne Unterschied der Konfession je 4 Mark in der zweiten Hälfte des Monat Oktober jeden Jahres gezahlt und der Rest dem hiesigen Bethanien-Verein zu wohltätigen Zwecken überwiesen werden.

Die Einnahmen des St. Georgi-Hospitals betrugen für das Rechnungsjahr 1914 ... 8465,95 Mk.
die Ausgaben ..... 5737,87 „
sodaß sich ein Ueberschuß ergab von .... 2728,08 Mk.

Der Armenpflege sind noch ganz bezw. zum Teil gewidmet:
der evangelische Frauen- und Jungfrauen-Verein,
„ katholische Vincenz-Verein,
„ Armen-Verein,
„ Bethanien-Verein,
„ Vaterländische Frauen-Verein.

Außerdem werden von der Stadt Namslau noch folgende Stiftungen verwaltet:

A. Paul Feige-Stiftung
a. in Wertpapieren ..... 70372,24 Mk.
b. in Hypotheken ..... 27850,— „
zusammen 98222,24 Mk.

B. Theodor Feige-Stiftung
a. in Hypotheken ..... 41700,— Mk.
b. in Wertpapieren ..... 22363,— Mk.
zusammen 64063,— Mk.

XIV. Tätigkeit der Waisenräte.

Die Abgrenzung der Waisenratsbezirke ist unverändert, auch sind die Waisenräte dieselben geblieben.

Die Tätigkeit der Waisenräte war auch im Berichtsjahre eine eifrige und erfolgreiche.

XV. Gasanstalt.

Die Gaserzeugung betrug für das Rechnungsjahr 1914 355250 cbm.

Verbraucht wurden:
a. von Privaten einschließlich der Anstalt zum Preise von 12, 15, 18, 20 und 21 Pf. pro cbm 314359 cbm
b. zur Straßenbeleuchtung ..... 35000 „
zusammen 349350 cbm
sodaß sich ein Verlust von 5891 cbm ergibt gegen 9502 cbm im Vorjahre.

Von den Gasmessern der Privatabnehmer sind Eigentum der Stadt 274.

Die öffentliche Beleuchtung der Straßen und Plätze erfolgt durch 87 Gas-, 6 Spirituslichtlicht und 7 Petroleumlaternen. Letztere befinden sich in der Polnischen Vorstadt.

Die Einnahmen der Gasanstalt für das Rechnungsjahr 1914 betrugen ..... 170117,08 Mk.
die Ausgaben ..... 144716,25 „
sodaß sich ein Ueberschuß von ..... 25400,83 Mk. ergab.

Die Zahl der Privatabnehmer betrug Ende 1915 468, gegen 410 im Jahre 1914.

Die Straßenlaternen sind sämtlich mit Glühlicht versehen.

Die Erweiterungsbauten der Gasanstalt sind im Berichtsjahre bis auf den Kohlenschuppen fertig gestellt worden.

XVI. Eichamtsangelegenheiten.

Die sonst hier abgehaltenen Eichtage fielen infolge des Krieges aus.

XVII. Stadtvermögen und Schulden.

Das Gesamtvermögen bestand Ende des Rechnungsjahres 1914 in
a. außenstehenden Forderungen ... 140434,59 Mk.
b. Grundbesitz ..... 731403,75 „
c. Gebäudebesitz und Utensilien ... 1019710,— „
zusammen 1891548,34 Mk.

Die Stadtschulden betragen .... 647944,24 „
es überschreitet also das Vermögen die Schulden um ..... 1243604,10 Mk.

XVIII. Stadthaushalts- und Rechnungswesen.

An Kommunalsteuern wurden 140 % Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 145 % Zuschlag zur staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer und 145 % Zuschlag zur veranlagten Gewerbesteuer ausschließlich Betriebssteuer erhoben.

Die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1914 weist folgendes Ergebnis auf:

A. Die Einnahme betrug

a. bei den regelmäßigen Einnahmen:
I. Beständige Gefälle ..... 28,77 Mk.
II. Unbeständige „ ..... 28303,61 „
III. Garnisonverwaltung ..... 8959,56 „
IV. Kapitalszinsen ..... 5451,81 „
V. Forstverwaltung ..... 19389,89 „
VI. Verwaltung der Gasanstalt ..... 25400,88 „
VII. Direkte Gemeindesteuer ..... 89110,89 „
VIII. indirekte „ ..... 2478,12 „
IX. Polizeistrafgelder ..... 689,10 „
X. Kapitalsrückzahlungen ..... 1133,38 „
XI. Insgemein ..... 22866,77 „
XII. Aus neuen Anleihen ..... 82811,— „
XIII. „ Verkauf von Grundstücken ..... 11,80 „
b. bei den außerordentlichen Einnahmen 12154,12 „
Hierzu
1. Bestand aus dem Vorjahre .. 2997,86 „
2. Fehlbeträge ..... —,— „
3. Reste ..... —,— „
Ueberhaupt 301787,51 Mk.

B. Die Ausgabe betrug

a. bei den regelmäßigen Ausgaben:
I. Besoldung der Kommunalbeamten 24587,70 Mk.
II. Pensionen und Reliefkosten ..... 4626,35 „
III. Oeffentliche Abgaben und Lasten 39722,48 „
IV. Bürovorwaltungskosten ..... 6377,04 „
V. Gerichts- und Prozeßkosten ..... 222,15 „
VI. Polizei- und Haftkosten ..... 1836,62 „
VII. Kultusabgaben ..... 2470,08 „
VIII. Schulenverwaltung ..... 43328,76 „
IX. Sanitäts-, Wohltätigkeits- und Armenkosten ..... 13295,48 „
X. Oeffentliche Bedürfnisanstalten ..... 9768,61 „
XI. Bau- und Reparaturkosten ..... 20659,45 „
XII. Garnison-Verwaltung ..... 861,02 „
XIII. Schuldenverwaltung ..... 38458,30 „
XIV. Kapitalsanlage ..... 4279,54 „
XV. Erwerbung von Grundstücken ... 665,— „
XVI. Insgemein ..... 1766,08 „
b. bei den außerordentlichen Ausgaben 88872,90 „
Ueberhaupt 301787,51 Mk.

XIX. Die Sparkasse.

Am Schlusse des Rechnungsjahres 1913 betrugen die Einnahmen ..... 4096915,36 Mk.
Dieselben erhöhten sich während des Rechnungsjahres 1914
a. durch nicht abgehobene Zinsen von 124853,78 „
b. durch Einzahlungen von ..... 887494,62 „
zusammen 5109243,76 Mk.
An Einlagen wurden im Rechnungsjahr 1914 zurückgezahlt ..... 718412,32 „
Am Schlusse des Rechnungsjahres 1914 betrugen die Einlagen demnach 4390831,44 Mk.
Das Sicherheitsvermögen (Reservefonds) betrug Ende des Rechnungsjahres 1914 ..... 274676,38 „

Von den am Schlusse des Rechnungsjahres 1914 verbliebenen verfügbaren Ueberschüssen sind gemäß § 28 der Sparkassen-Satzung mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde an 18 Dienstboten Sparprämien in Gesamthöhe von 450 Mk. bewilligt worden.

Im Berichtsjahre wurden wiederum 50 Stück Heimsparkassen beschafft.

XX. Gewerbliche Anlagen.

Es sind für das Rechnungsjahr 1915 veranlagt worden:
zur Gewerbesteuerklasse I
2 Gewerbetreibende mit ..... 1308,— Mk.
zur Gewerbesteuerklasse II
1 Gewerbetreibender mit ..... 408,— „
zur Gewerbesteuerklasse III
41 Gewerbetreibende mit ..... 3302,— „
zur Gewerbesteuerklasse IV
155 Gewerbetreibende mit ..... 2848,— „
zur Betriebssteuer
35 Gewerbetreibende mit ..... 640,— „
Es bestehen am hiesigen Orte 11 Handwerker-Innungen.

XXI. Staats-, Gemeinde- und Kreissteuern.

An Staats und Gemeindesteuern wurden für das Rechnungsjahr 1914 erhoben:
a. Kommunalsteuer ..... 89110,89 Mk.
b. Einkommensteuer ..... 50037,75 „
c. Ergänzungssteuer ..... 9692,19 „
d. Hausiergewerbesteuer ..... 168,— „
e. Rentenbankrente ..... 257,13 „
f. Betriebssteuer ..... 680,— „
g. Stadthundesteuer ..... 715,50 „
h. Kreishundesteuer ..... 352,50 „
i. Umsatzsteuer ..... 1543,62 „
k. Zuwachssteuer ..... —,— „
zusammen 152557,58 Mk.
An Provinzial- und Kreissteuern wurden 38459,36 Mk. gezahlt.

XXII. Militär- und Einquartierungswesen.

Die Einnahmen für die Garnison betrugen für das Rechnungsjahr 1914 ..... 8959,56 Mk.
Denselben standen an Ausgaben gegenüber 5503,30 „
sodaß sich ein Ueberschuß ergab von ..... 3456,26 Mk.

Seit Anfang des Krieges ist in Namslau zur Bewachung der Eisenbahnanlagen ein Wachtkommando untergebracht.

Zufolge Anordnung der stellvertretenden Intendantur VI. Armeekorps in Breslau wurde in Namslau ein Pferdelazarett errichtet und die Kaserne und Stallgebäude der 5. Eskadron, Dragoner Regiment Nr. 8 sowie verschiedene städtische und private Stallungen mit Mannschaften bezw. Pferden belegt.

Anfang Dezember wurde ein Rekrutendepot vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11 in Stärke von ca. 500 Mann von Oppeln nach Namslau verlegt. Das Depot ist im evangelischen Schulgebäude und den Gastwirtschaften von Drescher, Hübner, Scharf und Weber untergebracht.

Seit Beginn des Krieges ist in hiesiger Stadt auch ein Reservelazarett eingerichtet. Die Verwundeten sind im Kreiskrankenhause, im Krankenhause der Barmherzigen Brüder und auch längere Zeit in der Villa der Herren Brauereibesitzer Haselbach, welche zum Teil zu Lazarettzwecken eingerichtet worden war, untergebracht worden. Seit 1. November 1915 ist auch die neuerbaute Turnhalle an die Lazarett-Kommission zu Lazarettzwecken vermietet.

XXIII. Das Krüppelheim, Siechenhaus und Krankenhaus der barmherzigen Brüder.

Die Zahl der hier stationierten Brüder beträgt 8. Im Jahre 1915 wurden aufgenommen:
341 Civilpersonen mit 10002 Verpflegungstagen und 780 Militärpersonen mit 36550 Verpflegungstagen.
Die der Militärbehörde im Jahre 1914 zur Verfügung gestellte Bettenzahl wurde im Laufe des Jahres von 120 auf 215 erhöht. Diese Erweiterung bedingte notwendigerweise weitere ärztliche Hilfskräfte, sodaß gegenwärtig die ärztliche Behandlung durch zwei Abteilungsärzte und einen Feldunterarzt ausgeübt wird. Ferner wurde die medikomechanische Abteilung zur Nachbehandlung für kriegsverletzte Soldaten erheblich erweitert und mehrere elektromedizinische Apparate neu angeschafft, von denen besonders die künstliche Höhensonne, zur ultravioletten Bestrahlung als wichtiger Faktor für schnelle Wundheilung zwähnt sei.

XXIV. Krankenkassen-Alters-Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.

Es bestehen am hiesigen Orte 3 Krankenkassen, nämlich:
1. die Landkrankenkasse für den Kreis Namslau
2. „ allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Namslau
3. die Ortskrankenkasse für den Kreis Namslau mit Ausnahme der Stadt Namslau.

Die Kasse zu 1 zählte am 1. Januar 1915 6094 am 1. Dezember 1915 5580 Höchststand am 1. Mai 1915 6234 Mitglieder.
Die Einnahme betrug ..... 111341,03 Mk.
„ Ausgabe ..... 110827,76 „
Demnach Bestand 513,27 Mk.
Der Reservefonds betrug Ende 1915 30000 Mk.
Davon 28500 Mk. Kriegsanleihe.
Die Kasse zu 2 zählte am 1. Januar 1915 1407, am 31. Dezember 1915 1412 Höchststand am 1. Juni 1915 1589 Mitglieder.

Die Einnahme betrug ..... 22 648,71 Mk.
„ Ausgabe ..... 30 986,47 „
Demnach Bestand 1 662,24 Mk.

Der Reservefonds betrug Ende 1915 13 800 Mk.
Davon 12000 Mk. Kriegsanleihe.

Die Kasse zu 3 zählte am 1. Januar 1915 391, am 31. Dezember 1915 366, Höchststand am 1. Juni 1915 523 Mitglieder.

Die Einnahme betrug ..... 13 212,17 Mk.
„ Ausgabe ..... 12 102,42 „
Demnach Bestand 1 109,75 Mk.

Der Reservefonds betrug Ende 1915 7000 Mk.
Davon 5000 Mk. Kriegsanleihe.

In hiesiger Stadt bezogen am 1. Januar 1916 Alters-, Invaliden-, Witwen-, Unfall- bezw. Krankenrente 67 Personen und zwar 41 männliche und 26 weibliche und außerdem die hinterlassenen Waisen aus 20 Familien Waisenrente.

XXV. Schiedsmannsamt.

Als Schiedsmänner fungierten Buchhändler Töbe und Kaufmann Freyer.

Bei beiden Schiedsmännern wurden zusammen 22 Sachen anhängig gemacht, von denen sich 11 durch Vergleich erledigten.

XXVI. Nachrichten vom Postamt.

Beamte 14, davon 7 weiblich.
Unterbeamte 23.

Pakete eingegangen	50 274	Stück
„ aufgeliefert	81 228	„
Postanweisungen eingezahlt	1 508 543	Mark
„ ausgezahlt	1 208 466	„
Zahlkarten eingezahlt	4 450 183	„
Zahlungsanweisungen ausgezahlt	1 673 264	„
Telegramme aufgegeben	8 944	Stück
„ angekommen ..	9 176	„
„ im Durchgang.	8 826	„
Fernsprechhauptanschlüsse...	134	„
Fernsprechnebenanschlüsse ..	51	„
Gespräche im Ort	149 645	Stück
Ferngespräche abgegangen	46 269	„
„ angekommen	36 748	„
„ im Durchgang vermittelt	18 371	„
	251 033	Stück
das sind täglich	688	„

XXVII. Polizeiliche Nachrichten.

Im Jahre 1915 wurden 136 Strafmandate erlassen gegen 330 im Vorjahre.

Von jenen sind in 116 Fällen die festgesetzten Strafen bezahlt, in 10 Fällen die festgesetzten Strafen erlassen, in 5 Fällen auf gerichtliche Entscheidung angetragen und 5 Strafmandate sind unerledigt geblieben.

Die Zahl der im Polizeigefängnis inhaftiert gewesenen Personen betrug 38, davon waren 33 männlich und 5 weiblich.

XXVIII. Büroverwaltung.

Das Tagebuch des Magistrats pro 1915 weist an Vortragsnummern nach 9985, das der Polizeiverwaltung 7046, beide zusammen 17031 gegen 15177 im Vorjahre.

Namslau, im März 1916.

Der Bürgermeister.
Schulz.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bundesratsverordnung vom 6. April 1916 wird hiermit bekannt gegeben, daß die gesetzliche Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 gegenüber der mitteleuropäischen Zeit um eine Stunde vorgelegt wird.

Namslau, den 19. April 1916. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Auch für diesen Sommer werden wie im Vorjahre **Erlaubniskarten** zum Sammeln von Beeren, Kräutern und Pilzen im Stadtforst **nur in beschränkter Anzahl und nur an Bedürftige** ausgegeben werden.

Gesuche um Erteilung einer **Erlaubniskarte, für welche ein Betrag von 50 Pfg. zu zahlen ist,** sind in der Zeit vom 16. bis 20. Mai d. Js. in unserem Geschäftszimmer in den Nachmittagstunden von 3—6 Uhr anzubringen.

Wir bemerken noch ausdrücklich, daß jeder Verstoß gegen die auf der Erlaubniskarte abgedruckten Bestimmungen Verweisung aus dem Stadtforst, Entziehung der Karte und event. auch Bestrafung nach sich zieht.

Namslau, den 24. April 1916. **Der Magistrat.**

Zur Anmeldung der Kaffee- und Teevorräte.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Pflicht zur Anmeldung aller Kaffee- und Teevorräte in zahlreichen Fällen noch nicht erfüllt worden ist, obgleich die Unterlassung der Anmeldung mit strenger Strafe bedroht ist. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin W. 9, Bellevuestr. 14 erinnert deshalb wiederholt an diese allen Beteiligten obliegende Verpflichtung. Anmeldepflichtig sind: bei Kaffee Mengen von 10 kg und mehr; bei Tee Mengen von 5 kg und mehr.

Bei Tee bestehen im Publikum noch Zweifel darüber, ob die in Paketen befindliche Ware ebenfalls der Anmeldungspflicht unterliegt. Dies ist der Fall: alle Teemengen über 5 kg sind anmeldepflichtig, auch wenn sie schon verpackt sind. Es ist ferner vorgeschrieben, daß, wer Kaffee und Tee in Gewahrsam hat, verpflichtet ist, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümer unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes anzuzeigen. Der Ausdruck „Gewahrsam" wird vielfach nicht richtig verstanden. Mit diesem Worte soll ausgedrückt werden, daß derjenige, der Kaffee oder Tee aufbewahrt, im Hause hat, sei es im Haushalt oder in Verkaufsgeschäften, Lagerhäusern, ohne Unterschied, ob die Ware ihm oder einem anderen gehört, verpflichtet ist, die Ware anzumelden.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekanntmachungen des Herrn Reichskanzlers über Kaffee und Tee am 7. April 1916 bereits in Kraft getreten sind, ihre Geltung also nicht etwa erst abhängig ist von der Veröffentlichung im örtlichen Amtsblatt oder sonstigen ortsüblichen Bekanntmachungen.

Namslau, den 27. April 1916. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Schlesische Meisterkurse zu Breslau im Jahre 1916/17.

Buchbinder (ein Kursus, Dauer 2 Wochen),
Elektroinstallateure (ein Kursus, Dauer 6 Wochen),
Gas- und Wasserinstallateure (ein Kursus, Dauer 6 Wochen),
Maler (zwei Kurse, Dauer je 4 Wochen),
Damenschneiderinnen (zwei Kurse, Dauer je 4 Wochen),
Damenkostümschneiderei (ein Kursus, Dauer 4 Wochen),
Schneider (zwei Kurse, Dauer je 4 Wochen),
Schlosser (ein Kursus, Dauer 4 Wochen),
Schuhmacher (ein Kursus, Dauer 4 Wochen),
Steinbildhauer (ein Kursus, Dauer 4 Wochen),
Tischler (zwei Kurse, Dauer je 4 Wochen),
Beizkursus (Dauer 1 Woche).

Die Kurse finden nach Bedarf und je nach Eingang der Anmeldungen statt.

Je ein Kursus für Maler, Schlosser und Tischler soll am 1. Mai eröffnet werden.

Anmeldung an die zuständige Handwerkskammer oder an die Leitung der Kurse Breslau 8, Klosterstraße 19, durch welche auch Grundsätze, Lehrpläne und Vordrucke für die Anmeldungen zugesandt werden.

Professor **Heyer**, Leiter der Meisterkurse.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Namslau, den 12. April 1916. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Der Fäkaliendünger, welcher aus den in der Stadt Namslau belegenen Abortgruben in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 1. Juli 1917 zur Abfuhr gelangt, soll, soweit er in das Eigentum der Stadtgemeinde Namslau übergeht, in einer Mehrzahl von Losen, jedoch nicht unter 12 Tonnen an den einzelnen Abnehmer, abgegeben werden. Der Preis pro Tonne ist auf 70 (siebzig) Pfennige festgesetzt. Die Abnehmer haben sich der von uns aufgestellten Fäkalien-Abfuhr-Ordnung zu unterwerfen.

Reflektanten wollen sich unter Angabe ihres Bedarfs baldigst bei uns melden.

Namslau, den 15. April 1916. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% **Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe)** können vom

1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8 Behrenstraße 22** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **22. August d. J.** die kostenfreie Vermittelung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummerverzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zinsscheine in der **rechten Ecke oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

An freiwilligen Gaben für das **Rote Kreuz** gingen ein:
Sammelbüchse Nr. 116 (Gastwirt Seidel, Damnig) 1,26 M., Frau Margarete Kranz 3 M., Leutnant Ballhorn 2,94 M., Ungenannt 20 M.
Mit herzlichstem Dank bitten um weitere Zuwendungen
im Namen des Ortsausschusses
Schulz, Bürgermeister. Paul Koschwitz.

Synodal-Herbergs-Verein Namslau.

Zu der am **Montag, den 1. Mai, abends 8 Uhr** im **Herbergssaale** stattfindenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Ergänzungswahl in den Vorstand.
4. Mitteilungen.

Namslau, den 26. April 1916. **Der Vorstand.** Fuhrmann, Pastor.

Namslauer Lichtspiele
Grimms Hotel.

Letze Vorführung für diese Saison.
Sonntag, den 30. April, abends 8 Uhr.
Programm.
Westerwoche Nr. 3.

Die Schloßfrau von Radomsk.
Schauspiel in 3 Akten von Louis Taufstein.

„Hasenbraten." Aus dem Tagebuch einer Köchin. Lustspiel in 2 Akten.

Fips, der verliebte Schneider.
Preise wie bekannt.
Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

„Rekord" Einlege-Verschluß-Krausen

zu jedem Apparat passend

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
50	55	60	65	80	90 Pfennig

empfiehlt

S. Schwerin.

Bei Zahlung in Gold erhält jeder Kunde eine Krause in beliebiger Größe gratis.

Schützengilde Namslau.

Sonntag, den 30. April cr.

Anschießen.

3—4 Uhr: Probieren der Gewehre.
Von 4 Uhr ab: Lagenschießen.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Schützenmeister.
J. V. Heinzelmann.

Herzlichsten Dank
sage hiermit dem Königl. Landratsamtsverwalter Herrn Dr. Sayur sowie den Angehörigen des Kreises Namslau für die schöne Osterspende.

Gefreiter Karl Filor,
im Res.-Inf.-Regt. Nr. 22.

Königlich Preussische Lotterie-Einnahme
Oscar Tietze, Namslau

Die Einlösung der **Lose 5. Klasse** muß bis zum

2. Mai abends 6 Uhr

erfolgen.

Tietze
Königl. Lotterie-Einnahme.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 1. Mai cr., vorm. 9 Uhr werde ich hier im Versteigerungs-Lokal (Amtsgerichtsgebäude)

18 silberne Löffel, 1 Rollbüro, 1 Gasuhr, 1 Kreisscheere, 1 Gaskocher, 1 Posten versch. Mäßer, 1 Meßbrücke, 9 Wagenlaternen, 1 Kieswinde, 2 Wannen, 1 Milchkanne u. a. m.

meistbietend versteigern.

Namslau, den 27. April 1916.

Teschäpe, Gerichtsvollzieher.

Laval
chemisches Wasch-Pulver
reinigt die Wäsche ohne Gebrauch von Seife.
Alleinverkauf für Namslau und Umgegend
Heinrich Führ.

Bestes Obst u. Pflaumenmus
bei **H. Kristin.**

Hierzu 2 Beilagen.

2. Beilage zu Nr. 33 des „Namslauer Stadtblattes“

Namslau, Sonnabend, den 29. April 1916.

Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe „Toter Mann“ vorgetragener Angriff scheiterte im Infanteriefeuer.

Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterkunfts- und Etappenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Tahure abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das sich überschlagend abstürzte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem gutem Erfolge die Bahn- und Magazinanlagen von Molodeczno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassee wurde der Angriff stärkerer englischer Abteilungen gegen von uns besetzte Sprengtrichter nach heftigem Nahkampf abgeschlagen. Der Minenkrieg wird von beiden Seiten mit Lebhaftigkeit fortgesetzt. Westlich von Givenchy-en-Gohelle besetzten wir die Trichter zweier gleichzeitig gesprengter deutscher und englischer Stollen, machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Erfolgreiche Patrouillen-Unternehmungen unsererseits fanden zwischen Vaully und Craonne statt.

Ein erwarteter französischer Teilangriff gegen den Wald von Ville aux Bois wurde abgeschlagen. Es sind 60 Franzosen gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

Auf der Höhe von Vauquois, nordöstlich von Avocourt und östlich von „Toter Mann“ waren Kämpfe mit Handgranaten im Gange. Angriffsabsichten des Feindes gegen unsere Gräben zwischen „Toter Mann“ und Caurettes-Wäldchen wurden erkannt und durch Feuer gegen die bereitgestellten Truppen vereitelt.

Oestlich der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien sehr lebhafte Tätigkeit.

Nordöstlich von Celles (Vogesen) brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in Besitz der ersten und zweiten französischen Linie auf und vor der Höhe 542. Bis in den dritten Graben vorgedrungene kleinere Abteilungen sprengten dort zahlreiche Unterstände. An unverwundeten Gefangenen sind 84 Mann, an Beute 2 Maschinengewehre und ein Minenwerfer eingebracht.

* * *

Abgesehen von anderen Flieger-Unternehmungen belegte eins unserer Flugzeuggeschwader östlich von Clermont den französischen Flughafen Brocourt und den stark belegten Ort Jubécourt mit einer großen Anzahl von Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge sind über Fleury (südlich von Douaumont) und östlich davon im Luftkampf abgeschossen.

* * *

Deutsche Heeres-Luftschiffe haben nachts die englischen Befestigungen und Hafenanlagen von London, Colchester (Black Water) und Ramsgate sowie den französischen Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von Staplev angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Dünaburg.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern nahmen wir die englischen Stellungen unter kräftiges Feuer, dessen gute Wirkung durch Patrouillen festgestellt wurde. Südlich von St. Eloi wurde ein stärkerer feindlicher Handgranatenangriff durch Feuer zum Scheitern gebracht.

Im Abschnitt Givenchy-en-Gohelle-Neuville-St. Vaast sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen, entrissen in anschließenden Handgranatenkämpfen bei Givenchy dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen Gegenangriffe ab.

Englische Vorstöße nördlich der Somme blieben ergebnislos.

Im Maas-Gebiet ist es neben heftigen Artilleriekämpfen nur links des Flusses zu Infanterietätigkeit gekommen; mit Handgranaten vorgehende französische Abteilungen wurden zurückgeschlagen.

Deutsche Patrouillen-Unternehmungen an mehreren Stellen der Front, so in Gegend nordöstlich von Armentieres und zwischen Vailly und Craonne waren erfolgreich.

Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Souchez und südlich von Tahure durch Abwehrgeschütze, ein drittes südlich von Parroy abgeschossen. Die Bahnlinien im Noblette-Tal südlich von Suippes wurden durch ein deutsches Flugzeug-Geschwader ausgiebig mit Bomben belegt.

Heute Nacht kam ein Luftschiffangriff gegen die Hafen- und Bahnanlagen von Margate an der englischen Ostküste zur Durchführung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Eines unserer Luftschiffe warf auf die Werke sowie die Hafen- und Bahnanlagen von Dünamünde Bomben ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind 46 Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen genommen, 2 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren. — Durch die planmäßige Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Vororten, sowie vieler Dörfer südlich der Somme und der Ferme Roye sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders unter Frauen und Kindern eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verletzten werden, wie bisher, in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht.

Nach Luftkampf stürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Bethelainville und bei Very ab, ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Frapelle (östlich von St. Dié). Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Menehould.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert. — Die Bahnanlagen und Magazine von Rjezyca wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nicht neues. Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtlich. Berlin. Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff Slava im Rigaischen Meerbusen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkung sind einwandsfrei beobachtet worden. Unter heftigster Beschießung sind sämtliche Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB. Wien, 27. April. Amtl. Bericht.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front war der Artilleriekampf gestern und heute Nacht stellenweise sehr lebhaft.

Abends setzte gegen unsere wiedergewonnenen Gräben östlich von Selz Trommelfeuer ein. Ein darauf folgender feindlicher Angriff wurde abgeschlagen. Der Monte San Michele stand nachmittags unter dem heftigen Feuer aller Kaliber. Am Tolmeiner Brückenkopf und nördlich davon wirkte unsere Artillerie kräftig gegen die italienischen Stellungen. Bei Flitsch verjagten unsere Truppen den Feind aus einem Stützpunkt im Rombon-Gebiet und nahmen einen Teil der aus Alpini bestehenden Besatzung gefangen.

An der Tiroler Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Das Septemberabkommen 1914.

Gegen einen Sonderfrieden mit Deutschland.

Wie das berühmte Septemberabkommen von 1914, nach welchem sich alle unterzeichneten Staaten verpflichten, mit Deutschland und seinen Verbündeten keinen Sonderfrieden zu schließen, eigentlich aussieht, darüber gibt uns die japanische Zeitung „Nishi Nishi" vom 22. Januar d. Js. einige Auskunft.

Nach diesem Blatte ist der Plan zu diesem Vertrage von England entworfen. Allerdings enthält dieser Vertrag die feierliche Erklärung, daß keiner der Vierverbandsstaaten mit dem Gegner in Friedensverhandlungen eintreten darf, an erster Stelle. Es hat sich jedoch jeder einzelne Staat, der diesen Vertrag unterschrieb, soviel Sonderparagraphen hineingeschrieben, daß dieses Schriftstück ein recht wertloses Papier geworden ist, nicht der Tinte wert, mit dem es beschrieben ist. Rußland hat folgende Sonderbestimmungen im Vertrag: Sollten schwere innere Unruhen den Bestand des Staates gefährden, so daß die Möglichkeit revolutionärer Ausbrüche großen Umfanges bestehen, so soll die kaiserliche Regierung berechtigt sein, zur Niederzwingung der Unruhen jede Maßnahme zu ergreifen, die zur Erhaltung des Staates notwendig ist. Die kaiserlich russische Regierung behält sich vor, unter gleichzeitiger Verständigung der befreundeten Regierungen, mit dem Gegner in Friedensverhandlungen zu treten und ihrerseits über die Interessen des Staates selbständig zu wachen.

Auch Frankreich hat sich in diesem Vertrage ein Hintertürchen offengelassen. Die französische Klausel lautet: Die Regierung der französischen Republik erklärt feierlichst, kein selbständiges Friedensangebot dem feindlichen Staate zu machen oder ein solches von ihm annehmen zu wollen. Der Kampf gegen den gemeinsamen Feind ist mit Einsetzung aller verfügbaren Mittel und Kräfte von den Verbündeten zu führen. Sollte einer der Unterzeichneten seine Bündnispflichten wegen Eintretens unvorhergesehener Umstände, wie Revolten, schwere finanzielle Krisen, die eine Fortführung des Kampfes unmöglich machen, nicht erfüllen können, so kann erst ein Konferenzbeschluß der Verbündeten die Vertragspflicht ändern oder aufheben. Jeder Staat soll aber berechtigt sein, wenn er in Notlage ist, eine Konferenz, die spätestens innerhalb drei Wochen tagen muß, zu beantragen.

Japan selbst ist bei Unterzeichnung des Vertrages kein Risiko eingegangen, es hat sich nur verpflichtet, seine Forderungen nicht vor Friedensschluß aufzustellen. Die Verpflichtung zum Weiterkampf hat Japan unter Berufung auf den englisch-japanischen Bündnisvertrag von 1902 abgelehnt, wonach sich die beiden Kontrahenten nur gegenseitigen Schutz zur Sicherung ihrer asiatischen Interessen gewähren sollten. Mit der Eroberung Kiautschaus habe Japan seine im Vertrag vorhergesehene Verpflichtung — ebenso durch die Besetzung einiger Südseeinseln — erfüllt. Mit seinen Wünschen und Forderungen kann Japan warten. Aber auch an diese Verpflichtung ist Japan nur solange gebunden, als es England gegenüber finanzielle Verpflichtungen hat. Japan zahlte an England in letzter Zeit ungeheure Summen und wird bald aufgehört haben, Englands Schuldner zu sein.

England und Amerika.

Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Newyork: In den hiesigen industriellen und Handelskreisen spricht man seit einigen Tagen von dem wiederholten Versuch Englands, in den Vereinigten Staaten einen Trust nach dem Muster der holländischen N. O. T. zu errichten. Dieses Gerücht erregt umso größeres Befremden, als bereits vor einigen Monaten ein ähnlicher englischer Versuch von den amerikanischen Handelskreisen ganz energisch abgewiesen wurde. Man behauptet, das England nunmehr die amerikanische Regierung vor die Alternative gestellt habe, entweder die Errichtung eines amerikanischen Ueberseetrustes zu befürworten oder sich den neuen Blockademaßnahmen Englands stillschweigend zu unterwerfen. Es ist hier bekannt, daß von englischer Seite unlängst offen angedeutet wurde, es sei wünschenswert, die Befugnisse des N. O. T. in Holland auch über die Kriegszeit hinaus zu verlängern. Dieser Umstand gilt bei den amerikanischen Interessenten als besonders ausschlaggebender Grund für den Widerstand gegen die Errichtung einer solchen Institution in den Vereinigten Staaten. Hiesige Vertreter holländischer Firmen erklären, daß der N. O. T. tatsächlich Vorbereitungen zu treffen scheine, um seine Tätigkeit in Holland auch nach Beendigung des Krieges fortzusetzen. Es verlautet, daß verschiedene Kongreßmitglieder Gelegenheit nehmen werden, unter anderem auch in dieser Angelegenheit ihre Stimme zu erheben.

Der Streitfall zwischen Deutschland und Amerika.

TU. Newyork, 26. April. Die Montag-Morgenblätter enthalten Telegramme aus Berlin, die vermuten lassen, daß eine friedliche Lösung möglich sei. Indessen werden hier gewisse militärische Vorbereitungen getroffen, die aber wohl größtenteils als Demonstration zu betrachten sind.

TU. Paris, 26. April. In allen Pariser Zeitungen vom Montag abend kommt komischerweise die Befürchtung zum Ausdruck, daß es Deutschland gelinge werde, eine Lösung des Konflikts herbeizuführen. Die Blätter bemühen sich hierbei mit großer Beredsamkeit, den Pan-Germanisten zuzureden, daß sie sich gegen jede Nachgiebigkeit auflehnen möchten.

TU. Mailand, 26. April. Der „Secolo" meldet aus Rom: Tittoni ist nach der italienischen Front abgereist. Gerüchtweise hängt angeblich diese Reise mit dem besonderen Wunsche Briands zusammen, Konferenzen mit dem König betr. der möglichen Entwicklung der Kriegslage durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas mit Deutschland einzuleiten.

Bryan gegen Wilson.

Angeblicher „Kampf bis aufs Messer".

Amsterdam, 26. April. Die „Morningpost" und die „Times" berichten aus Washington, daß Bryan sofort nach Bekanntgabe der Note Wilsons an Deutschland den Kampf bis aufs Messer gegen Wilsons Kriegspolitik aufgenommen habe. Auch im Kongreß hat, nach den „Times", die deutschfreundliche und friedensfreundliche Bewegung in den letzten Stunden sehr an Stärke zugenommen. Verschiedene Kongreßmitglieder, die bisher mit Wilson gingen, hätten ihn wissen lassen, daß sie ihn nicht weiter stützen würden. Die „Times" wollen schließlich wissen, daß die deutsche Antwort am Ende der Woche zu erwarten sei. In Washington bekommt man nur pessimistische Schätzungen und Gerüchte zu hören; mit einem glatten „ja" von deutscher Seite rechnet niemand.

Die „Central-News" wollen, daß Abschriften der amerikanischen Note an Deutschland unverzüglich an die neutralen Regierungen gesandt werden sollen, da man der Ansicht sei, daß sie ebenso wie Amerika an der Aufrechterhaltung der Rechte der Neutralen interessiert sind.

Schwedische Kritik der amerikanischen „Neutralität".

Stockholm, 26. April. Bei der Besprechung der amerikanischen Note schreibt die ausgeprägt vierverbandsfreundliche „Dagens Nyheter":

Es kann nicht bestritten werden, daß Deutschland wohl begründete Veranlassung hat zur Unzufriedenheit über die Art und Weise, mit der Amerika die Grundsätze der Neutralität anwendet. Selbst, wenn man die unerhörte amerikanische Waffen- und Munitionslieferung außer acht läßt, kann hat Amerika doch bezüglich des U-Bootkrieges mit zwei Maßen gemessen. Zuerst forderte es Abrüstung der Handelsfahrzeuge; eine solche ist von grundsätzlichem Gewicht den Unterseebooten gegenüber. Aber nachher hat es diese Forderung aufgegeben, obwohl von Deutschland Beweise erbracht wurden, daß diese Bewaffnung von englischen Marinemannschaften ausgeführt wurde, und daß Befehle vorlagen, die U-Boote anzufallen, noch bevor von der anderen Seite feindliche Handlungen unternommen wurden. Hier wäre für Amerika eine Gelegenheit gewesen, nach den Grundsätzen der Billigkeit zu handeln, aber diese Gelegenheit ist versäumt worden.

„Svenska Morgenbladet" sagt, man kann nicht erwarten, daß Deutschland infolge des Lärms von Washington nachgeben wird, auch nicht, wenn es Aussicht hat, seinen Botschafter aus Washington nach Hause zu rufen.

Reise bulgarischer Parlamentarier nach Deutschland.

Wtb. Sofia, 26. April. Etwa 20 Mitglieder der Sobranje unternehmen am nächsten Sonntag unter Führung des Vizepräsidenten der Sobranje, Momtschilow, eine dreiwöchige Besuchsreise nach Ungarn, Oesterreich und Deutschland.

Ein feindliches Schlachtschiff im Mittelmeer untergegangen.

124 Mann werden vermißt.

Wtb. London, 28. April. Die Admiralität teilt mit, daß das Flaggschiff Russell, das die Flagge Kontreadmirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine stieß und sank. 124 Mann vermißt, 676 gerettet. Russell verdrängte 14220 Tonnen, war bewaffnet mit vier 30,5, zwölf 15,2, zwölf 7,6 Zentimeter Kanonen und hatte vier Torpedolanzierrohre. Geschwindigkeit 19½ Knoten.

Personalnachrichten. Der Nervenarzt und Psychiater Dr. Rudolf Foerster in Berlin-Charlottenburg ist für die Gerichte im Bezirk des Königl. Landgerichtes III Berlin als Sachverständiger für Psychiatrie und Nervenleiden vereidigt worden.